



Zeitschrift für
Integrative Gestaltpädagogik
und Seelsorge



Esoterik und Gestaltarbeit

INHALTSVERZEICHNIS

Aus der Redaktion

- 02 H. Neuhold: Wieder Boden unter den Füßen bekommen

Zum Tod von Albert Höfer

- 03 H. Neuhold

Biblisch-spirituelle Impulse

- 04 E. Petschnigg: Kommunikation mit dem Göttlichen
06 P. Trummer: Nóli me tångere (Joh 20,17)

Zum Thema

- 09 W. Treitler: Esoterik und Christentum
12 P. Strasser: Die sanfte Unvernunft
14 M. Utsch: Esoterik oder die professionelle Einbeziehung der Seelsorge?
17 H. Neuhold: Esoterik und Gestaltarbeit – ein spannungsreiches Verhältnis.
20 F. Winter: „Neue Religiosität“ als Ausdruck einer neuen Irrationalität?

Das aktuelle Interview

- 22 Interview mit Ulrike Schiesser

Film zum Thema

- 24 T. Heimerl: The Matrix

kaum gehört und unbekannt

- 25 A. Kribbel: Oster – Haiku 2000
A. Kribbel: Oster – Tanka
A. Klimt: Ich bin

Aus der Praxis – für die Praxis

- 26 D. Gilgenreiner: Übungen der Achtsamkeit
28 U. Sindermann: „Wusstest du schon, dass die Nähe eines Menschen gesund machen kann“

Berichte aus unserem Umfeld

- 29 F. Feiner: Salusanus – das Institut für Lebenszufriedenheit

Das weite Land unserer Seele – aus der Psychiatrie

- 30 H. Neuhold: Krisensicher leben und glauben?... damit das Irrationale nicht krankhaft überhand nimmt...

Buchbesprechungen – Buchempfehlungen

- 34 Zur Künstlerin

- 34 Aus den Vereinen

- 35 Termine/Inserate

Titelbild: Ohne Titel – Maria Harg

Foto: © Maria Harg

Aus der Redaktion

Wieder Boden unter den Füßen bekommen

In Zeiten der Pandemie und den daraus resultierenden Ängsten und verzweifelten Versuchen, ihrer Herr zu werden, feiern irrationale Weltinterpretationen und esoterische Heilsversprechen fröhliche Urständ, so als ob es keine Aufklärung in Europa gegeben hätte.

Das schillernde Phänomen der Esoterik lässt sich begrifflich nur schwer fassen, so schlagen manche Wissenschaftler/innen vor, besser vom „Esoterischen“ zu sprechen (Faivre, Stuckrad, Barth), da keine zusammenhängende esoterische Lehre existiert und eine Definition schwierig sei. Es wird immer wieder auf sehr unterschiedliche Traditionslinien zurück gegriffen. Das geht von Mystisch-Gnostischem und Magischem bis zu rechtsradikalem Gedankengut. Im späten 20. Jhd. taucht sie als New Age besonders in der Selbsterfahrungsszene auf, um zu individueller Freiheit gegenüber gesellschaftlichen Zwängen, zu Gesundheit und Selbstwert zu führen durch die Entdeckung des „wahren Selbst“. Auf diesem Markt werden in Deutschland jährlich rund 10 Mrd. € umgesetzt. (Barth 2012).

Menschen möchten in der verunsichernden „Bodenlosigkeit der Postmoderne“ (Z. Baumann), die durch die Pandemie und die Kriegsgefahr ordentlich befeuert wird, wieder Boden unter den Füßen bekommen, Kontrolle und Macht erhalten – zumindest über das eigene ICH, das eigene individuelle Leben, die eigene Gesundheit – und der Ohnmacht entkommen. Diese Nummer der Zeitschrift will unterschiedliche Blickwinkel liefern, zur kritischen Auseinandersetzung und zur Klärung ein wenig beitragen und findet hoffentlich Ihr Interesse.

Die Bilder der Grazer Künstlerin, Maria Harg, begleiten durch die Zeitschrift und eröffnen einen grafischen Zugang zum Thema. In diese Tage fällt auch der Abschied von unserem Gründer Albert Höfer, der bis zum Herbst immer noch bei den Redaktionssitzungen, die in seiner Wohnung stattfanden, konzentriert und engagiert teilgenommen hat. Dies ist die erste Nummer ohne sein Mitdenken und Mitdiskutieren.

HANS NEUHOLD – CHEFREDAKTEUR

„Ihn will ich erfahren und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner leiden.“

Zum Tod von Albert Höfer

Phil 3,10.



HANS NEUHOLD

„Mit traurigem Herzen des Abschiednehmens aber auch in großer Dankbarkeit...“, so beginnt die Parte zum Heimgang von Univ. Prof. Dr. Albert Höfer. Er ist am 10. Februar 2022 friedlich eingeschlafen unter dem Gesang von Psalmen, mit denen engste Vertraute ihn hinüber begleitet haben. Wir sind traurig, weil es um Abschied geht, weil wir mit ihm einen großartigen Menschen, unseren Begründer, kreativen Geist und Wissenschaftler, Priester und Freund, der so vieles europaweit angestoßen und ermöglicht hat, verlieren. Wir sind dankbar für all das, was wir mit ihm erleben und durch ihn erfahren durften. Die heilsame und lebendige Verbindung von Seelsorge, Pädagogik, Beratung, Psychotherapie und Spiritualität in der Integrativen Gestaltpädagogik und Seelsorge verdankt sich seinem kreativen Geist und ist uns als geistiges Erbe aufgetragen. „Erlösung will erfahrbar sein“ kann als programmatischer Titel über sein Leben und sein Anliegen geschrieben werden: das Erlösend-Befreiende des christlichen Glaubens erfahrbar und erlebbar zu machen und darin Leben und Lebendigkeit zu finden für das Hier und Jetzt, weil Gott es mit uns allen gut meint.

Albert Höfer hat vieles entwickelt und ermöglicht. Als ein besonderes Verdienst gilt in Österreich, die auch durch seine Habilitationsschrift „Biblische Katechese“ bestärkte Ablöse des Katechismusunterrichtes hin zu einem biblisch orientierten Religionsunterricht, der das Leben der Kinder und Jugendlichen erstmals ernst genommen hat. In Folge wurden Lehrpläne, Religionsbücher und Lehrerhandbücher von ihm und dem Team um ihn verfasst und erreichten eine Verbreitung weit über Österreich hinaus. Später durch die Einbeziehung

von Gestaltpädagogik und Gestalttherapie entwickelte er das Konzept der Gestaltkatechese und das Konzept eines „Christlich orientierten Lehrertrainings“ aus dem die „Grundkurse für „Integrative Gestaltpädagogik und heilende Seelsorge“ entstanden. Diese sollten der Erweiterung der personalen, spirituellen, beraterischen und pädagogischen Kompetenzen dienen. Dass daraus in den folgenden Jahren seit 1983 (IIGS – Österreich) europaweit über 10 Vereine in Deutschland, Schweiz, Luxemburg, Slowakei, Slowenien, Kroatien und neuerdings auch Bosnien-Herzegovina mit vielen tausenden Kursabsolvent/innen und Mitgliedern hervorgehen sollten, war nicht vorauszusehen und kann nur dankbar angenommen und verantwortungsvoll weiterentwickelt werden. Seine vielen Veröffentlichungen geben Zeugnis von seiner wissenschaftlichen Arbeit, die durch die Aufnahme in die „Europäische Akademie der Wissenschaften“ (2010) gewürdigt wurde.

Albert Höfer hat seinen irdischen Platz nun im Friedhof bei den Zisterziensern in Rein bei Graz gefunden, möge der gute Gott ihn liebevoll in seine Arme schließen und endgültige Erlösung schenken. Am 1. August wäre Albert 90 Jahre alt geworden. Wir werden dazu eine Sondernummer der Zeitschrift herausgeben.



Kommunikation mit dem Göttlichen

Vom Weissagen, Träumen und anderen mantischen Praktiken in der Hebräischen Bibel

EDITH PETSCHNIGG

Mantische Handlungen und Rituale sind in der Hebräischen Bibel vielfältig bezeugt – und unterschiedlich bewertet: Einige Texttraditionen verankern sie mit großer Selbstverständlichkeit im JHWH-Kult. Mose und Aaron, die Führungsge­stalten des Exodus, treten in der Erzählung über die „Ägyptischen Plagen“ in einen Wettstreit mit ägyptischen Zauberern und erweisen dabei, dass die Macht der Gottheit Israels weitaus stärker ist als die des Pharao (Ex 7-11) (vgl. Römer, 2009, 323). Die Gottesmänner Elija und Elischa treten in den Könige-Büchern als rituelle Heiler und Totenerwecker in Erscheinung. Elija ist zudem als ein mit mantischen und magischen Fähigkeiten ausgestatteter Regenmacher bekannt: Er kann Regen sowohl herbeiführen als auch verhindern und damit eine Dürrekatastrophe auslösen (1 Kön 17-18) (vgl. Otto, 2009). Josef, der Sohn Rahels und Jakobs, der am ägyptischen Hof aufsteigt und in dieser Position sein Volk vor einer Hungersnot rettet, wird als legitimer Wahrsager und Traumdeuter vorgestellt. Daniel ist am Hof des babylonischen Königs Nebukadnezar ebenso als Traumdeuter erfolgreich und wegen seiner Weisheit hoch angesehen (Dan 2-6).

In der Tora werden Träume zudem ausdrücklich als Offenbarungsmedium Gottes an prophetisch begabte Menschen genannt (Num 12,6) (vgl. Leicht, 2019, 15). Die Priester JHWHs verfügen nach Ex 28,30 über die Urim und Tummim, anerkannte Instrumente des Losorakels (vgl. Römer, 2009, 323f.). Priesterliche, prophetische und mantische Kompetenzen und Handlungen stehen oftmals in engem personellen Zusammenhang

(vgl. Schmitt, 2014, 12-14); daneben treten „freischaffende“ Spezialistinnen und Spezialisten in Erscheinung.

Andere Texttraditionen der Hebräischen Bibel, insbesondere die deuteronomisch-deuteronomistische Literatur, verbieten eine Vielzahl mantischer und magischer Praktiken. Eine zentrale Rolle für die Regelung ritueller Praxis nimmt das so genannten Prophetiegesetz im Buch Deuteronomium (Dtn 18,9-22) ein (siehe Schmitt, 2014, 121-129). Nach deuteronomistischer Auffassung sind allein zwei Wege der Erforschung des göttlichen Willens legitim: prophetische Offenbarungen und der durch Priester und Leviten praktizierte Opferkult am Tempel in Jerusalem (vgl. Römer 2009, 314f.). Verboten ist nach Dtn 18,10f. „seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen“ zu lassen – hier scheint es sich um Praktiken des Moloch-Kultes zu handeln, umstritten ist, welche Handlungen darunter zu verstehen sind (vgl. Fischer, 2002, 45), weiters untersagt das Prophetiegesetz heute nicht mehr eindeutig identifizierbare Formen der Wahrsagerei und Omen-Deutung, Zauberei und Hexerei sowie Toten- und Geisterbefragungen (vgl. Fischer, 2002, 46f.; Römer, 2009, 316-322). All diese Verbote zeigen, dass in der gesellschaftlichen Realität des Alten Israels, wie auch in seiner Umwelt, eine große Bandbreite an Expertinnen und Experten zur Erkundung des göttlichen Willens tätig war. Jes 3,2f. belegt zudem, dass „Wahrsager“, „weise Zauberer“ und „kluge Beschwörer“ Teil der Führungsschicht des vorexilischen Juda waren und hier ohne Schwierigkeiten neben militärischen Anführern, Richtern, Propheten und Ältesten genannt wer-

den (vgl. Lange, 2002). Tritt prophetische Kritik auf, dann wendet sie sich nicht gegen bestimmte prophetische oder andere mantische Praktiken selbst, sondern gegen ein die Gemeinschaft schädigendes Verhalten durch Ausführende, wie Käuflichkeit der Orakel, Trunksucht oder die Ausbeutung von sozial Schwachen (Jes 28,1-15; Mi 3,5-8) (vgl. Schmitt, 2014, 166).

Die Praxis der Nekromantie, die Befragung Verstorbener, ist nicht nur aus der deuteronomistischen Polemik, sondern auch aus der erzählenden Literatur bekannt. So erzählt 1 Sam 28, wie König Saul in äußerster Verzweiflung aufgrund der aussichtslosen Situation Israels im Krieg gegen die Philister ein Wort des verstorbenen Propheten Samuel sucht. Wie selbstverständlich geht er davon aus, dass die Expertise, Ahnen zu befragen, eine Frau besitzen müsse. In En-Dor findet sich eine solche kundige Frau, die aber explizit auf das Verbot von Nekromantie in Israel hinweist. Saul besteht jedoch auf die Befragung und übernimmt die Verantwortung dafür, die Frau führt sie durch, und Saul erhält eine wahre und gleichzeitig niederschmetternde Antwort von Samuel. Die mantisch begabte Frau von En-Dor wird in diesem Text in keiner Weise für ihr Tun kritisiert oder bestraft, ihre Fähigkeit der Totenbefragung wird als Faktum konstatiert (vgl. Fischer, 2002, 131-157). Wie diese Blitzlichter auf den biblischen Befund zeigen, liefern die biblischen Schriften ein vielstimmiges Bild hinsichtlich mantischer Praktiken: Dieses reicht von positiven über neutrale bis hin zu strikt ablehnenden Haltungen. „Das Alte Testament spiegelt damit einen Diskurs über die Frage legitimen und illegitimen ri-

tuellen Handelns wider, und zwar aus der Sicht der dominanten religiösen Eliten“ (Schmitt, 2014, 3). Die negative Sichtweise der deuteronomistischen Literatur gegenüber Mantik und Magie wurde rezeptionsgeschichtlich besonders wirkmächtig. Trotz des polyphonen Charakters des biblischen Textmaterials ist die Mehrzahl der Exegetinnen und Exegeten der Ansicht, dass die Hebräische Bibel generell derartige Praktiken ablehnt. Grund für diese Einschätzung dürfte eine „bewusste oder unbewusste Übernahme der theologischen Positionen des Deuteronomiums“ (Römer 2009, 313) sein.

Der im Prophetiegesetz hergestellte Zusammenhang von illegitimer Magie und Mantik sowie die strikte Differenzierung von Magie und Religion, die auf Platon zurückgeht und von Max Weber aufgegriffen wurde, hat die europäische Geistesgeschichte bis in die jüngste Zeit geprägt (vgl. Schmitt, 2014, 167). Wurde die Frau von En-Dor als „paradigmatische Hexe“ diffamiert (vgl. ebd.), liest die feministische Exegese 1 Sam 28 heute als Geschichte über eine Prophetin, die JHWH gegenüber verpflichtet ist (vgl. Fischer, 2002, 131). Die Beurteilung dessen, was als religiös deviant angesehen wird und was nicht, hat sich im Laufe der Zeiten immer wieder verändert. Es bleibt zu hoffen, dass ein Nebeneinander unterschiedlicher Sichtweisen, wie sie nicht zuletzt die Bibel widerspiegelt, in religiösen Weltanschauungen auf Akzeptanz trifft. 🌸

MMag. Dr. Edith Petschnigg ist Universitätsassistentin am Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft der Universität Graz.

LITERATUR

- Fischer, I. (2002): *Gotteskinderinnen. Zu einer geschlechterfairen Deutung des Phänomens der Prophetie und der Prophetinnen in der Hebräischen Bibel*, Stuttgart: Kohlhammer.
- Lange, A. (2007): Divination (AT). In: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/16521/>. Gesehen 9. März 2022.
- Leicht, B. (2019): Und Gott sprach im Traum. Träume im Alten Testament. In: *Welt und Umwelt der Bibel* (S. 14 – 18). 3/2019.
- Otto, S. (2009): Elia (AT). In: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/17304/>. Gesehen 9. März 2022.
- Römer, Th. (2009): Das Verbot magischer und mantischer Praktiken im Buch Deuteronomium (Dtn 18,9-13). In: Th. Naumann, R Hunziker-Rodewald (Hrsg.): *Diasynchron. Beiträge zur Exegese, Theologie und Rezeption der Hebräischen Bibel* (S. 311 – 327), Stuttgart: Kohlhammer.
- Schmitt, R. (2014): *Mantik im Alten Testament (AOAT 411)*, Münster: Ugarit.

Nóli me tángere (Joh 20,17)

Biblische Aphorismen rund um Corona

PETER TRUMMER

Manchmal klingt die Bibel überraschend modern. Da polemisiert der nachpaulinische Kolosserbrief gegen eine *Philosophie ... nach Elementen des Kosmos* verbunden mit *Engelverehrung* und ‚dogmatischen‘ Anweisungen wie: *Berühr‘ nicht, koste nicht, fass‘ nicht an!* (Kol 2,8.18.21). Der 1. Timotheusbrief meidet die ‚Leerreden‘ und *Antithesen* einer ‚pseudonymen‘ *Gnosis* (1 Tim 6,20). Sie führt ihren Namen zu Unrecht, weil sie das *Heiraten* hindert und *Speisen* verbietet, *die Gott geschaffen hat zum Gebrauch mit Dankbarkeit für die Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkannt haben* (1 Tim 4,3). Für den unbekanntten Autor, der im Namen des Paulus schreibt, ist es der eindeutige Wille Gottes, *dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen* (1 Tim 2,4). Doch *was ist Wahrheit?* (Joh 18,38). Und ist sie für alle immer gleich?

Glaubensüberzeugungen sind oft mit Tabus und Diätregeln (von koscher bis vegan) verbunden. Doch diese trennen Menschen eher als sie verbinden und derzeit steht sogar jeder Körperkontakt unter Verdacht und Vorbehalt. Schon vor 1500 Jahren ließ der große Bibelübersetzer Hieronymus Maria Magdalena von Jesus das eingangs erwähnte: „Rühr mich nicht an“ ausrichten, obwohl es heißt: „Halte mich nicht fest“.

In Fragen der Wahrheit schauen die einzelnen Kulturen und Sprachen sehr unterschiedlich hin. Das hebräische Denken unterscheidet sich vom griechischen, setzt stärker auf das Verb als die Nomina, die ohnehin nur ‚Namen‘ und begriffliche Abstraktionen sind. Wahr hingegen ist, was auch in der Krise trägt, während Illusionen

zerplatzen. Wahrheit reift durch Erfahrung, durch Versuch und Irrtum, während ewiggültige Begriffe vom Zahn der Zeit zernagt werden bzw. in unvorhergesehenen Situationen nicht mehr greifen.

Paulus ist der Einzige im Neuen Testament, der eigene Erfahrungen authentisch berichtet. Alles übrige stammt aus zweiter und dritter Hand. Doch meist stellen wir uns die Sache ziemlich vereinfacht und „vordergründig“ vor. Da hätte ihn vor Damaskus ein himmlisches Licht oder die Stimme Jesu getroffen, er sei vom Pferde gestürzt (ein fester Topos der europäischen Malerei, obwohl davon nichts in der Bibel steht) und schon sei aus dem Saulus ein Paulus geworden. Das suggeriert vielleicht die Apostelgeschichte, die dreimal höchst unterschiedlich darauf zu sprechen kommt, jedoch zwei Generationen nach ihm vor allem Literatur zu schaffen sucht. Und die hat nun einmal ihre festen Erzählformen.

Paulus selbst redet, wenn überhaupt, nur so nebenbei von seiner Berufung (nicht „Bekehrung“) und macht deutlich, dass es sich um ein inneres Geschehen handelt, wenn es Gott „gefiel ... seinen Sohn *in* (Hervorhebung von mir) mir zu offenbaren“ (so die revidierte Einheitsübersetzung





erdenweit – Maria Harg
Foto: © Maria Harg

in Gal 1,15f). Und wenn er sich damit einreicht in die offizielle Liste der Zeug*innen des Auferstandenen (1 Kor 15,8), dann relativiert er auch die „Osterberichte“ der Evangelien. Denn ein physisch „leeres“ Grab kann *uns* den *auferstandenen* Jesus jedenfalls nicht mehr näher bringen.

Damaskus bedeutet die Wende, aber nicht das Ende seiner Entwicklung. Paulus braucht noch zwei Jahrzehnte, um zum erfolgreichen Heidenapostel zu werden, ist aber immer noch vom Wunsch beseelt, *ihn* (Jesus) zu *erkennen* und die *Kraft seiner Auferstehung* und die *Gemeinschaft seiner Leiden* (Phil 3,10), er strebt weiterhin (*in unseren Herzen*) nach *Erleuchtung der Erkenntnis* von

der Herrlichkeit Gottes im Angesicht (Jesu) Christi (2 Kor 4,6). Und weiß nur zu gut, dass all unsere Erkenntnis rätselhaftes Bruchstück bleibt und wir die *Tiefe des Reichtums und der Weisheit und Erkenntnis Gottes* (Röm 11,33) zwar bestaunen, aber nicht ‚be-greifen‘ können. Erst im Gegenüber *von Angesicht zu Angesicht* (im Tod) erhofft er sich eine liebevolle wechselseitige Erkenntnis (1 Kor 13,8-12), sieht also keinen Grund, sich wegen irdischer Erkenntnis aufzublasen und über andere zu erheben (1 Kor 4,6; u.a.). Denn die Freiheit, die wir daraus (zu Recht) ableiten, will mit Rücksicht auf die Schwachen umgesetzt werden (1 Kor 8). Womit sich ein weites Feld für christliche Solidarität auftut, ebenso für Konsumverzicht auf vielen Ebenen.

Obwohl Licht und Finsternis *das* Thema des Johannesevangeliums ist, das Wort Erkenntnis (*gnōsis*) kommt kein einziges Mal vor, wohl aber ist über 50 Mal vom ‚Erkennen‘ (*ginōskēin*) die Rede. Doch das vierte Evangelium ist am allerwenigsten ein Tonprotokoll der *ipsissima vox* Jesu. Denn um Jesus zu verstehen muss auch seine Überlieferung kreativ sein und bleiben. Er kann höchstens den Anstoß geben, doch ein solcher ist dringend nötig. Denn nach Johannes ist der *Mensch* (nicht ein „Mann“ wie in der Einheitsübersetzung), also jeder Mensch, sei es Frau oder Mann, solange blind, bis sie/er dem *Licht der Welt* begegnet (Joh 8,12; 9). Auch die Welt von heute wäre gut beraten, dieser erhellenden Lichtspur Jesu mehr zu folgen, denn er hat mit seiner bemerkenswerten Gottesnähe den unsichtbaren Gott *ausgelegt* (Joh 1,18: dabei ist tatsächlich von ‚Exegese‘ die Rede). Doch wie ist sein Impuls zu aktualisieren? Die traditionellen Denkmuster von Schuld und Sühne verhindern eine vertrauensvolle Gottesbeziehung und damit jene Lebensfülle, die Jesus vermitteln wollte (Joh 10,10). Von Opfer hat er nichts gesagt. *Er setzt als guter Hirte* (Joh 10) *sein Leben ein* (*tithēmi*), aber gibt es nicht „hin“. Auch zeigt sich die Liebe Gottes nicht darin, *dass er seinen einziggeborenen Sohn* „hingab ...“, denn es heißt schlicht und einfach:

dass er gab (*édōken*: Joh 3,16). Eine Sühnethologie ist dem Johannesevangelium völlig fremd. Bei der Jesusbotschaft und dem Kreuzestod geht es einzig darum, dass wir so etwas wie Leidensfähigkeit und Mitleid in Gott erahnen können, denn nur dann wird uns auch seine Liebe spürbar.

Mit ihren dogmatischen seinsmäßigen (ontologischen) Definitionen suchte die griechische Theologie in kaiserlichem Auftrag die Einheit des Römischen Reiches zu sichern, in der Welt von heute bewirken ihre ausgeklügelten Begriffe eher das Gegenteil, denn für die monotheistischen und übrigen Religionen bzw. eine atheistische Skepsis ist das Bekenntnis zur („wesensgleichen“) Gottheit Jesu eher ein Reizwort, das seine Botschaft kaum noch Gehör finden lässt.

Der Glaube lässt sich heute nicht mehr von außen und von oben vorschreiben. Die Menschen wollen verstehen, sowohl außen wie innen. Und so kann gerade die Begegnung mit „esoterischen“ Erwartungshaltungen zum Kairos werden, dass sich die Kirchen in ihren institutionellen Ansprüchen zurücknehmen und der spirituellen Kompetenz *aller* Menschen vertrauen lernen. Gerade das Johannesevangelium beschränkt eine göttliche „Natur“ nicht auf Jesus, denn der Logos gab allen, die ihn aufnahmen, *die Freiheit (ex-ousía), Kinder Gottes zu werden ... weil sie aus Gott gezeugt/geboren wurden* (Joh 1,12ff).

Abschließend nochmals eine selten gehörte Stimme. Da spricht der 2. Petrusbrief von *Paulus* und der *ihm gegebenen Weisheit ... in allen Briefen* und klagt darüber, dass sie schwer verständlich sind und leicht ‚verdreht‘ werden (2 Petr 3,15f). Gleich zu Beginn legt dieses späteste Schreiben der Paulusschule dar, wie Gotteserkenntnis das Leben fördert, und spricht dabei unbefangen von unserer eigenen Anteilnahme an der *göttlichen Natur*. Bei entsprechendem Eifer führt der Weg vom *Glauben* zu: *Tugend, Erkenntnis, Selbstbeherrschung, Geduld, Gottesfurcht, Geschwisterliebe* bis hin zur *Liebe* (2 Petr 1,5ff).

Die Übersetzung ist gerade bei Tugendkatalogen oft schwierig. So ist z.B. die Selbstbeherrschung (*en-kráteia*) eigentlich ein *An-sich-halten*, In-sich-Gefestigt-Sein, eine „Enthaltbarkeit“, welche viel größere Dimensionen gewinnt als in der traditionellen Askese, die zu sehr mit der Sexualität beschäftigt war. Auch die Geduld (*hypomonē*) meint eigentlich das *Darunter-Bleiben* in einer schwierigen Situation, und nicht die Flucht davor, während die *Gottesfurcht (eu-sébeia)* keine Spur von Angst, sondern eine *gute Achtung/Verehrung* ansagt. Wieso allerdings die Geschwisterliebe (*phil-adelphía*) in der Einheitsübersetzung und bei Luther weiterhin als „Brüderlichkeit“ gilt ist nicht nachvollziehbar, zumal Bruder und Schwester (*adelphós/adelphē*) im Griechischen ohnehin denselben Wortstamm (nämlich ‚*denselben Mutterleib*‘) teilen.

Gotteserkenntnis kann nur durch Selbsterkenntnis („Erkenne dich selbst“) initiiert und in Gang gehalten werden. Wozu auch das rechte Maß („Gebrauche Maß“ bzw. „Nichts allzu sehr“) gehört. Sie ist auf dem richtigen Weg, wenn sich alsbald die sokratische Einsicht einstellt: „Ich weiß, dass ich nichts weiß“. Allein sie schützt vor Selbsttäuschung in Richtung Macht, Gehorsam und Missbrauch jeder Art. In göttlichen Dingen haben wir einander nicht zu belehren, sie sind und bleiben Herzenssache, Gewissensangelegenheit. Erst wenn wir das unverfügbar „Göttliche“ in jedem Menschen und in allen Geschöpfen anerkennen und wertschätzen, realisieren wir ein Stück Himmel auf Erden – und in uns. ❀

Peter Trummer lehrte Neues Testament an der Universität Graz. Schwerpunkte: Umwelt des Neuen Testaments, tiefenpsychologische Hermeneutik und Bildsprache

Zuletzt erschienen

Den Herzschlag Jesus erspüren.
Seinen Glauben leben, 3. Aufl. 2022.

Esoterik und Christentum

Aus fundamentaltheologischer Sicht

WOLFGANG TREITLER

Esoterik

Esoterik bezieht sich auf Kenntnisse oder Praktiken, die nur ein eingeweihter, innerer Kreis hat oder betätigt.¹ Das impliziert zwei Momente: Geheimwissen und geschlossener Kreis. Beides ist in einem demokratischen, aufgeklärten Gefüge entweder überholt, dumm oder gefährlich. Jede Religion kennt esoterische Zirkel, mystisch Eingeweihte oder Praktiker*innen von Handlungen, die diesen allein vorbehalten sind. Aussonderungen bringen solche Zirkel hervor. Im Katholischen sind sie durch besondere Heraushebungen markiert, denen mitunter Wesensveränderungen zugeschrieben werden. Die Festlegungen des Konzils von Trient sind eindeutig; sie besagen, dass „im Sakrament der Weihe, wie auch in der Taufe und Firmung, eine Prägung eingepägt wird..., die weder zerstört noch entfernt werden kann“, sodass es unmöglich ist zu sagen, „die Priester des Neuen Testaments besäßen lediglich eine zeitlich beschränkte Vollmacht und könnten, einmal rechtmäßig geweiht, wiederum zu Laien werden.“²

Das entstammt einer alten hierarchischen Ordnung, wonach eine schmale Schicht gelehrter Kleriker eine analphabetischen Laienmasse belehrte und rituell dominierte. Doch diese Esoterik ist längst zerbrochen, auch wenn sie zeitfremd gestützt und geschützt wird. Max Horkheimers und Theodor W. Adornos lapidare Feststellung, der „durchschnittliche Gläubige ist heute schon so schlau wie früher bloß ein Kardinal“³, bezog sich zwar auf die antisemitischen Aufhetzungen durchs Christentum, die sich bruchlos in die Vernichtungstechniken des

NS-Regimes fortsetzten; in ihr meldet sich jedoch eine Aufklärungsdialektik, die nicht nur den antisemitischen Wahn überdauern ließ, sondern ihm gegenüber Bildungsmöglichkeiten schuf, die den alten Bildungsunterschied aufhoben. Esoterik des Christlichen mit seinen dogmatischen Geheimnissen, in denen das Monopol von Erkenntnis und Praxis gehütet wurde, löste sich durch historische und philologische Forschungen, die grundsätzlich jedem/r zugänglich wurden und sind, zwangsläufig auf. Sie war zudem ein Selbstwiderspruch. Denn das, was von Jesus aus Nazareth in den Schriften erkennbar wird, kannte eine solche esoterische Zuspitzung nicht, sondern teilte ein exoterisches Bewusstsein mitsamt der ihm entsprechenden Praxis der Tora, wie es die Rabbinen als Prinzip formulierten: „Die Tora gebraucht landläufige Redewendungen.“⁴

Kirchliche Esoterik: Gehorsam, Verschwiegenheit, Missbrauch

Was esoterisch erscheint, steht nach wie vor unter dem, was Theodor W. Adorno in seinen *Thesen gegen den Okkultismus* als „Symptom der Rückbildung des Bewußtseins“⁵ vermerkte: „Regression auf magisches Denken“⁶, unterlegt von einem „jämmerlichen Blödsinn“⁷ und einer „Metaphysik der dummen Kerle“⁸, führt den Geist „zum betrügerischen Bankrott.“⁹ Sakramentemagisch inszenierte Handlungen und Deutungen, die fast alle in eine Herabsetzung Gottes auslaufen, werden flankiert von einem dogmatischen Wissen, von dem das meiste der Gehorsamspflicht unterstellt ist, weil es rational nicht zu bekräftigen ist; der Ausstand solcher Bekräft-



Winterstern – Maria Harg

Foto: © Maria Harg

tigung hängt nicht am unerreichbaren Transzendenten, sondern an der dargebotenen, durchmischten faulen Immanenz, die über ihren Bannkreis nicht hinauskommt. Das weiß man spätestens seit dem 19. Jhd. Der *Syllabus* von 1864, der *Antimodernisteneid* von 1910 und zuletzt die *Professio fidei* von 1989 zwingen daher eine Affirmation des Esoterischen und die Negation von religiös-theologischer Aufklärung und Selbstaufklärung auf. Wer ernst nimmt, was alles verboten ist, kann nur noch auf streng formatierten, religionsideologischen Pfaden sein Gedankenwerk verrichten.

Die Hinterseite solch esoterischer Geschlossenheit ist ebenso manifest: Sie war und ist die Brutstätte aller Missbrauchsverbrechen, die sich von der Entmündigung durch Gewissensgehorsam bis hin zu den Sexualverbrechen und deren Leugnung ziehen, fundiert durch Abhängigkeiten, die in allen esoterischen Gruppen erzeugt werden. Diese werden sakramentenmagisch fixiert, ihr Konzept ist tendenziell undurchlässig. Die von Gott abgeleitete Hierarchie, die das Konzil von Trient einhämmert¹⁰, fixiert ihren Be-

stand und verweigert die Selbstaufklärung darüber, dass eben dieser Bestand durch eine Reihe von geschichtlichen Veränderungen und Steuerungen hergestellt wurde, durch die der direkte Rückbezug auf Gott oder Christus fehlgeht.

Ihr Modell stammt zwar aus dem 1. Jhd., doch nicht aus Juda, sondern aus Rom.¹¹ Und Rom war das strenge Gegenüber zu den messianischen Jesusgemeinschaften, wie sich aus der Lektüre des Buches der Offenbarung erkennen lässt. Mit Rom und den Möglichkeiten, Herrschaft sich anzueignen und auszuüben, kam die „Aggressivität des christlichen Imperiums“¹² zum Zug, die Ratio mit Gewalt verwerfen und das fixierte Esoterische, doch Irrationale weiterhin durchsetzen konnte.

Christentum als Bildungsreligion

Es ist kein Zufall, dass die Krise dieses esoterischen Christentums mit der Entwicklung demokratischer Möglichkeiten und Wirklichkeiten unmittelbar zusammenhängt. Dem demokratischen Diskurs ausgesetzt, reduzieren sich die Sanktionsmöglichkeiten, um das Esoterisch-Dogmatische weiterhin durchzusetzen, auf den inneren Kreis von Zugehörigen und Abhängigen. Der geistige Zustand, den dies voraussetzt und erzeugt, ist erbärmlich, die Wirkung fatal: Sprache, Inhalte, Gesten und Handlungen fallen aus der Zeit und hinterlassen religiöse Wüsten, wie sie harter Atheismus nicht hervorbringen konnte. Denunzierung wird organisiert, um falsches Bewusstsein aufrechtzuerhalten und intern durchzusetzen. Den Tod Gottes hat christliche Esoterik, unter Gehorsam aufoktroziert, heraufbeschworen.

Wer kann denn noch an die jämmerlichen Vorstellungen glauben, die sich an immerwährende Jungfräulichkeit klammern; an Wunderbeweise toter Menschen, die man zu Heiligen erheben will; an eine heilige, unfehlbare Institution, deren lehramtliche Vertreter sich genauso Lügen hingeben wie die Leute der sog. Welt; an einen unveränderlichen Glauben, der in den ers-

ten zwei Jahrhunderten so gravierend verändert und im Selbstwiderspruch antijüdisch wurde? – Friedrich Nietzsche hat schon vor 140 Jahren den am Ende erschütterten tollen Menschen nur noch rhetorisch fragen lassen: „Was sind denn diese Kirchen noch, wenn sie nicht die Gräfte und Grabmäler Gottes sind?“¹³

Darüber kann man heute hinauskommen, indem man die christliche Esoterik dort zurücklässt, wo sie sich findet, in der Hoffnung, dass ihre geschlossenen Zirkel nicht weiterhin Biotop von Missbrauchsverbrechen bleiben. Christentum war und ist eine antiesoterische Bildungsreligion: Praxis, Erzählung und Lehre, wie sie in unterschiedlichen Weisen von Jesus literarisiert wurden, bezeugen dies ebenso wie der zunächst offensive Eingang in die antike Bildungswelt. Dass dieser esoterisch sich aufsteigerte, ergab sich zum einen aus den Spekulationsvoraussetzungen, auf die man traf, zum andern aus der großflächigen antiken Analphabetenmasse. Vordemokratische Bildungsarbeit leisteten die Klöster und die entstehenden Schulen, allerdings darauf bedacht, den dogmatischen Glaubensstand nicht anzurühren, sondern zu internalisieren. Aufklärung, Schulpflicht ab 1774 in Österreich sowie zaghafte demokratische Entwicklungen, durch schwere

Regressen fast zerstört, brachten unter anderen Bedingungen wieder, was Christentum einst war und interessanterweise Judentum all seine Zeit blieb: eine Bildungsreligion, die grundsätzlich nicht mehr durch ein esoterisches, nicht kontrollierbares und deshalb missbrauchsanfälliges Lehrmonopol, sondern durch Diskurse und frei verantwortete Entscheidungen christlich gesonnener Menschen bestimmt, geformt, revidiert, relativiert und in allem nach Möglichkeit zeitgerecht gelebt und reflektiert wird.

Die Kraft aller Esoterik sind Borniertheit und Dummheit, verordnete oder selbst gesuchte.

Das Ende aller Esoterik ist Bildung durch Vernunft im Bewusstsein autonomer Verantwortung. ❁

Wolfgang Treitler, ao. Univ.-Prof. für Theologische Grundlagenforschung (Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien); Schwerpunkte: Judentum-Christentum; Missbrauch.

FUSSNOTEN

¹ Wißmann, H. (1993): Art. Esoterik I. Religionsgeschichtlich, in: TRE 10. S. 366.

² DH 1767.

³ Horkheimer, M. / Adorno, Th. W. (1998): *Dialektik der Aufklärung*. Philosophische Fragmente, Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag, S. 185.

⁴ Jebamuth 71a.

⁵ Adorno, Th. W. (1983): *Minima Moralia*. Reflexionen aus dem beschädigten Leben, Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag, S. 321. Ebd., 322.

⁶ Ebd., 324.

⁷ Ebd., 325.

⁸ Ebd., 329.

⁹ Ebd. 329.

¹⁰ DH 1776.

¹¹ Wengst, K. (2021): *Wie das Christentum entstand*. Eine Geschichte mit Brüchen im 1. und 2. Jahrhundert, München: Gütersloher Verlagshaus, S. 283-285.

¹² Hinkelammert, F. (2001): *Der Schrei des Subjekts*. Vom Welttheater des Johannesevangeliums zu den Hundejahren der Globalisierung, Luzern: Edition Exodus, S. 284.

¹³ Nietzsche F. (1980): Die fröhliche Wissenschaft, in: Ders., *Werke in vier Bänden*. Band IV. Wien: Caesar Verlag 1980, S. 62.

Die sanfte Unvernunft

Geht die Welt an zu viel „Spiritualität“ zugrunde?

PETER STRASSER

Kein Zweifel, die Segnungen des technischen Fortschritts samt kapitalistischer Ökonomie konnten viele der überkommenen Übel nicht beseitigen, ja einige von ihnen sind, global gesehen, in ungeahnte Höhen geschossen.

Die Anzahl der Erdbevölkerung wird rasch über die Acht-Milliarden-Marke hinauswachsen, parallel dazu wächst seit Jahrzehnten die Kluft zwischen Reich und Arm. Nach moderaten Angaben – es gibt drastischere – besitzt das reichste Prozent der Menschheit fast 50 Prozent des Nettogeldvermögens. Gleichzeitig leben Hunderte Millionen Menschen unter der absoluten Armutsgrenze von 1,90 Dollar pro Tag, schon 2019 betrug die Zahl der Kinder, die ständig unternährt waren, etwa 150 Millionen. Es sind mehr geworden.

Trotz Pandemie stiegen die Rüstungsausgaben der Großmächte seit 2020 beharrlich an, während die Klimakrise eine katastrophische Dynamik in Richtung drei Prozent Erderwärmung angenommen hat. Hinzu kommt: Die laufende, sich aufgrund ständiger Mutationen des Corona-Virus verschärfende Lage erzeugt innergesellschaftliche Spannungen, die in bürgerkriegsähnliche Situationen auszuarten drohen und damit, befeuert durch eine drohende Weltwirtschaftskrise, politisch ultraradikalen Kräften zum Durchbruch verhelfen könnten.

Was die Situation nicht einfacher macht, ist ein lebensweltliches Paradox: Viele Menschen guten Willens, namentlich auch solche mit guter Schulbildung, sind seit Jahrzehnten darauf trainiert, an die Wohltaten „sanfter Technologien“ und „alternativer Lebensformen“ zu glauben –

und, wenn möglich, entsprechend zu handeln. Dahinter stehen nur zu einem Bruchteil die Großreligionen, die stets über ein gewisses Maß an Realismus verfügten (und leider auch an krimineller Energie); stattdessen gibt es eine bereits unüberschaubare Menge an Mystizismen und esoterischen Praktiken.

Es ist nicht unbemerkt geblieben, dass auf das Konto der Impfgegner fatale Kollateralschaden, nämlich Hunderttausende Corona-Tote, gehen (die Gesamtodeszahl geht ohnehin in die Millionen). Unter den neuen „Querdenkern“ tummeln sich, einmal abgesehen von den rechtsradikalen Hetzern, überdurchschnittlich viele Grünbewegte, Anthroposophen, Tierschützer und Fleischverächter; auch Fundamentalisten des Glaubens – „Gott gibt es, Gott nimmt es“ – sind dort zu finden.

Alternative Geisteshaltungen sympathisieren mit den gerade im reichen Westen umlaufenden Geistlehren, die auf Astralkräfte und fernöstliche Einsichten in kosmische Balancen schwören. Diesen Lehren, namentlich ihren jeweiligen Gurus im Internet, eignet ein tiefes Misstrauen gegen die etablierte Wissenschaft. Einer der Hauptverdächtigen ist die Pharmaindustrie, die uns – so der Befund selbsternannter „weiser“ Männer und Frauen – wie Schlachtvieh an die Impfbänke treiben möchte.

Hinzu tritt unter den „Spirituellen“ ein Generalverdacht gegen staatliche Machenschaften, deren Akteure – so der gebetsmühlenartige Anwurf – in mafiosen Bereicherungszirkeln die Weltherrschaft anstreben. Ältere Herrschaftern

wie ich sind an den linken Abscheu vor dem „militärisch-industriellen Komplex“ der 1968er-Jahre erinnert. Mag sein, derlei Verschwörungstheorien, die so nebenbei auch wieder das „Geldjudentum“ im Visier haben, eignet ein Fünkchen Wahrheit, welches indes durch die Steigerung ins Paranoische zum Erlöschen gebracht und in sein Gegenteil verkehrt wird.

Wir leiden an jenem Phänomen, das Robert Musil als „höhere Dummheit“ geißelte. Sie galt dem Autor des „Manns ohne Eigenschaften“ (1930) als Bildungskrankheit unserer bildungsbeflissenen Zeiten. Relativ informierte Menschen leben wichtigtuersich über ihren Sachverstand und ihre intellektuellen Verhältnisse; sie gerieren sich als Allesdurchschauer und werden dadurch anfällig für pseudopriesterliche Produzenten von „spiritual facts“, die kategorisch verlangen: „Du musst dein Leben ändern!“ Aber in welche Richtung?

Der Ausschlag des Pendels hin zur Anbetung unseres Planeten als „Erdmutter Gaia“ wird gewiss nicht helfen. Im Gegenteil: Das Phänomen der „Zweiten Religiosität“ – wie Oswald Spengler das Aufflackern neuheidnischer Sentiments nannte – könnte sich als fatal erweisen. Denn sobald Gesinnung und Ideologie einen pseudo-numinösen Charakter annehmen, wird akkurat der Realismus des Überlebens dämonisiert, weil er keine feinstoffliche, ätherische Aura hat. Zwei Beispiele:

Exemplarisch wird unter dem Stichwort „grüne Energie“ eine Dauerkampagne gegen den Einsatz der Atomkraft betrieben, obwohl Fachleute schon längst warnen. So gefährlich diese Energieform sein mag, ihre Verbannung und die Blockade ihrer Weiterentwicklung – wie sie in Österreich zum Öko-Dogma wurde – erzwingt Alternativen. Doch Sonne, Wasser und Wind (im Gegensatz zu den CO₂-produzierenden Energiequellen, namentlich Kohle, Öl und Erdgas) sind keine unproblematischen Optionen. Da ihre

Nutzbarmachung, einmal abgesehen von Knappheitsszenarien, ebenfalls technisch aufwendig ist, werden weiterhin zuallererst die wohlhabenden Weltregionen profitieren. Außerdem sind massive Eingriffe in Struktur und Erscheinungsbild großer Landstriche zu erwarten.

Ferner, unter den Stichworten „ökologisch und sanft“ wird die genetische Nachrüstung von Lebensmitteln dämonisiert. Die Genmanipulation soll – so die Wissenschaft – Pflanzen und Getreide gegen natürliche Feinde immunisieren und ertragreichere Ernten sichern. Statt nun aber darin eine wesentliche Chance für die armen und ärmsten Länder zu erblicken, wird die „unumkehrbare chemische Zeitbombe“ beschworen und eine Ernährungsapokalypse herbeigeredet. Freilich, die greifbaren Alternativen vermochten bisher all die hungrigen Mägen nicht zu füllen.

Derlei Beispiele ließen sich vermehren. Jedenfalls macht die „Spiritualitätsoffensive“ unseren Planeten nicht gerechter. Wir treiben, gleich Lemmingen ihrer tödlichen Klippe, dem ökologischen Showdown entgegen. Dieser droht einem brutalen „Pragmatismus“ Platz zu machen. Anstelle liberaler, menschenrechtlich besorgter Demokratien käme dann bloß noch eine Diktatur des Überlebens infrage. 🌿

Univ.-Prof. Dr. Peter Strasser, Jahrgang 1950, Philosoph, unterrichtete am Institut für Philosophie der Karl-Franzens-Universität Graz besonders die Fächer „Ethik“ und „Religiöses Denken“. Zahlreiche Buchpublikationen. Zuletzt erschienen: „Eine Hölle voller Wunder – Spätes Philosophieren“, Wien: Sonderzahl Verlag, 2021. Strasser, der für verschiedene in- und ausländische Zeitschriften tätig ist, erhielt 2014 den Österreichischen Staatspreis für Kulturpublizistik.

Esoterik oder die professionelle Einbeziehung der Seelsorge?

Das Übersinnliche boomt

MICHAEL UTSCH

Angeblich übernatürliche Kräfte von Geistheilern haben Dauerkonjunktur. Mitteilungen aus höheren Welten werden von Engel-Dolmetschern gechannelt, und aufgestiegene Meister übermitteln ihre Botschaften durch Medien gegen einen angemessenen „Energieausgleich“ – sprich Bares. Nach dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels wird in der Sparte „Gesundheit – Spiritualität – Lebenshilfe“ gut ein Drittel des Umsatzes der Ratgeberliteratur erwirtschaftet.

Dem Wortsinn nach meint „Esoterik“ ein „geheimes“ oder „verborgenes“ Wissen, das nur einem Kreis von Eingeweihten zugänglich ist. Das Internet-Zeitalter hat jedoch auch hier viel verändert. Vielfältiges „Geheimwissen“ wird auf diversen Portalen und Kanälen öffentlich feilgeboten. Die Erklärungsversuche dafür, warum im aufgeklärten 21. Jahrhundert magische Rituale, esoterische Lebenshilfe und geschlossene, manchmal versektete Gemeinschaften nach wie vor großen Zulauf haben, sind vielfältig. Existenzielle Hilflosigkeitsgefühle und soziale Vereinsamung angesichts drohender Krisen – Stichworte Klima, Pandemie, Krieg in Europa liefern dafür plausible Gründe, sich in ein klares gut-böse-Deutungsschema einer geschlossenen Weltanschauungsgemeinschaft zurückzuziehen.

Grundsätzlich wird in der Esoterik-Kultur von einem holistischen (ganzheitlichen) Weltbild ausgegangen, in dem Welt, Kosmos und Mensch in wechselseitigen Beziehungen stehen und letztlich eine untrennbare Einheit bilden. Alle Elemente sollen sich hierbei in einem beständigen

evolutionären Prozess befinden. Darin habe der Mensch sowohl die Fähigkeit als auch die Aufgabe, sich fortzuentwickeln, um einen „höheren“ Zustand zu erreichen.

Auf der Grundlage astrologischer Deutungen von Planetenkonstellationen, mithilfe von imaginativen und suggestiven Methoden zur Behandlung des unsichtbaren „Energiekörpers“ oder schamanischer Trancetechniken zur Wegweisung durch das persönliche „Krafttier“ werden Klienten „transformativ“ beraten. Eine Mixtur von psychologischen Versatzstücken, Coaching-Tools und Weltanschauungen unterschiedlichster Provenienz sind zu einem festen Bestandteil des alternativtherapeutischen Marktes geworden (Utsch 2014).

Der Begriff Esoterik ist behutsam zu verwenden, weil er – ähnlich wie der Sekten-Begriff – häufig abwertend gebraucht wird. Manche Soziologen sprechen lieber neutraler von einem „holistischen Milieu“, um damit den Markt und die Gruppen zu beschreiben, in denen alternativ-therapeutisch und spirituell beraten, behandelt und geheilt wird. Nach einer repräsentativen Befragung in Österreich haben 56 Prozent der Befragten mindestens eine Erfahrung mit einer „holistischen“ Praxis, 27 Prozent mit drei oder mehr Praktiken (Höllinger & Tripold 2012). Das Feld dieser Studie über das „holistische Milieu“ wurde bewusst weit abgesteckt und reichte von Yoga und Meditation über Homöopathie, Familienaufstellung und Akupunktur bis hin zu Reiki, Astrologie und Schamanismus. Die Okkultismus-



Licht-Wasser-Spiele – Maria Harg
Foto: © Maria Harg

forscherin Sabine Doering-Manteuffel, Präsidentin der Universität Augsburg, spricht sogar von einer „stillen spirituellen Revolution“. Nach ihren Beobachtungen hat sich „auf dem Feld der spirituellen Lebensberatung über das Internet – unbemerkt von der öffentlichen Wahrnehmung – ein Markt etabliert, der aus Sinnstiftung besteht“. Nüchterne Zahlen der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (Allbus) bestätigen dies. Mehr als die Hälfte der Befragten ist aufgeschlossen gegenüber Anthroposophie und Theosophie, jeder vierte Befragte ist offen gegenüber Wunder- und Geistesheilern, und 40 Prozent äußern Sympathie für Astrologie oder New Age. Wo bleibt bei den vielfältigen spirituellen Angeboten die Stimme der Seelsorge, und wie kann sie heilsam eingesetzt werden?

Zur Unterscheidung von Psychotherapie und Seelsorge

In der Notfallmedizin ist es Standard, am Unfallort zu erfragen, ob die Betroffenen eine religiöse oder spirituelle Praxis pflegen (Frick, Ziemer et al. 2021). Die Einbeziehung religiös-spirituel-ler Ressourcen fördern die Bewältigung psychi-

scher Krisen und seelischer Erkrankungen. Diese eindeutigen Ergebnisse aus der empirischen Forschung werden auch durch Studien an deutschsprachigen Stichproben bestätigt (Zwingmann & Hodapp 2018; Richter 2021).

Gerade in existenziellen oder spirituellen Krisen ist die Einbeziehung der religiös-spirituellen Dimension hilfreich (Frick, Büssing et al. 2021). Am handgreiflichsten wird das in der palliativen Versorgung. Dort ist die Aufmerksamkeit für spirituelle Bedürfnisse der behandelten Person ärztliche Pflicht und in den Leitlinien geregelt. Auch in der Bewältigung von Traumata und anderen seelischen Störungen wird zunehmend die spirituelle Dimension in der Psychotherapie einbezogen (Walach 2021).

Dabei sollte aber sorgsam darauf geachtet werden, weder eine spirituell aufgeladene Psychotherapie noch eine therapeutisierende Seelsorge einzusetzen, sondern beide Bereiche sauber voneinander zu trennen. Der Pastoralpsychologe Michael Klessmann (2021) beschreibt in seinem Seelsorge-Lehrbuch das Verhältnis zwischen Seelsorge und Psychotherapie als Dialog und kreative Konkurrenz zweier unterschiedlicher Disziplinen. Als Basis der „kreativen Konkurrenz“ stehen sich bei Theologie und Psychotherapie mit ihren jeweiligen Konzepten und Praxisfeldern zwei ganz unterschiedliche Disziplinen gegenüber, die von völlig verschiedenen Prämissen ausgehen, unter anderen Bedingungen arbeiten und andere Ziele verfolgen.

Wenn Erklärungsebenen vermischt würden, etwa Sünde als theologische und Neurose als psychologische Kategorie, könnten gefährliche Irrtümer entstehen. Auch die Wiener Religionspsychologin Susanne Heine (2017) warnt vor einer Psychologisierung der Theologie und einer Spiritualisierung der Psychologie, weil dies methodisch nicht zulässig sei und zu gegenseitigen Unterwerfungsversuchen führe. Seit vielen Jahren erforscht die Weltgesundheitsorganisa-

tion (WHO 1998) „spirituelles Wohlbefinden“ als einen eigenständigen Bestandteil umfassender Gesundheit. Religiöser Glaubensüberzeugungen wie Vertrauen, Hoffnung, Sinngebung oder Vergebungsbereitschaft scheinen sich auf die Gesundheit wohlthuend auszuwirken (Freund & Lehr 2020; Handrock & Baumann 2017). Mittlerweile werden psychotherapeutische Methoden entwickelt, religiöse Tugenden wie Mitgefühl, Vergebung und Dankbarkeit beim Klienten zu fördern, die früher in den Religionsgemeinschaften vorgelebt, kultiviert und vermittelt wurden. Deshalb ist die Einbeziehung des therapeutischen Erfahrungsschatzes der Religionen und die Integration von Seelsorge-Angeboten in das Gesundheitswesen sinnvoll (Sautermeister & Skuban 2018).

Das sollte aber in schieflich-friedlicher Arbeitsteilung von den in Therapie und in der Seelsorge Tätigen umgesetzt werden. Psychologie und Theologie können sich in der Seelsorge hilfreich ergänzen. Sie verfolgen auf verschiedenen Wegen das Ziel, ein ganzer Mensch – als Gegenüber

Gottes – sein zu können. Die Psychologie bringt vor allem die Bedeutung der Gefühle, der Erinnerung, der Vorstellungskraft und der Beziehungsqualität ein, die Theologie das Wissen und die Erfahrung um die Wirklichkeit und Wirksamkeit des dreieinigen Gottes.

Für die Theologie kann sich bei einer Kooperation mit der Psychologie ihr seelsorglich-therapeutisches Potential neu und vertieft erschließen, für die Psychologie der Umgang mit religiösen Fragen verbessern (Utsch 2020). 

Prof. Dr.phil. Michael Utsch, Psychologe und Psychotherapeut, ist wissenschaftlicher Referent der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Berlin, Honorarprofessor für Religionspsychologie an der Evangelischen Hochschule „Tabor“ in Marburg.

LITERATUR

- Doering-Manteuffel, S. (2011). *Okkultismus: Geheimlehren, Geisterglaube, magische Praktiken*. München: Beck.
- Freund, H., Lehr, D. (2020). *Dankbarkeit in der Psychotherapie. Ressource und Herausforderung*. Göttingen: Hogrefe.
- Frick, E., Büssing, A., et al. (2021). Spirituelle Bedürfnisse von Patienten eines Notfallzentrums. *Medizinische Klinik, Intensivmedizin, Notfallmedizin* 116, 245–253.
- Frick, E., Ziemer, P., et al. (2021) Spirituelle Kompetenz in Psychiatrie und Psychotherapie – Hindernisse und Erfolgsfaktoren. *Nervenarzt* 92, 479–486.
- Handrock, A., Baumann, M. (2017). *Vergeben und Loslassen in Psychotherapie und Coaching*. Weinheim: Beltz.
- Heine, S. (2017). Weder Herrin noch Magd. *Religions- und Pastoralpsychologie als ungleiche Partner im Dialog. Wege zum Menschen* 69, 47 – 61.
- Klessmann, M. (2021). *Theologie und Psychologie im Dialog. Einführung in die Pastoralpsychologie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Richter, C. (2021) (Hg.). *An den Grenzen des Messbaren. Die Kraft von Religion und Spiritualität in Lebenskrisen*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Sautermeister, J., Skuban, T. (Hg.). (2018). *Handbuch psychiatrisches Grundwissen für die Seelsorge*. Freiburg: Herder.
- Utsch, M. (Hg.). (2014). *Spirituelle Lebenshilfe*. Berlin: EZW-Texte 229.
- Utsch, M. (Hg.) (2020). *Religiöse Psychotherapie? Seelsorge und Psychotherapie im Gespräch*. Berlin: EZW-Texte 267.
- Utsch, M. (2022). Spirituelle Lebenshilfe boomt – wo bleibt die Seelsorge? *Spiritual Care* 11 (im Druck), <https://doi.org/10.1515/spircare-2022-0011>
- WHO (1998). *WHOQOL and Spirituality, Religiousness and Personal Beliefs* (Zitierdatum 27.01.2022), abrufbar unter whqlibdoc.who.int/hq/1998/WHO_MSA_MHP_98.2_eng.pdf
- Zwingmann, C., Hodapp, B. (2018). *Religiosität/Spiritualität und psychische Gesundheit: Zentrale Ergebnisse einer Metaanalyse über Studien aus dem deutschsprachigen Raum*. *Spiritual Care* 7, 69–80

Esoterik und Gestaltarbeit – ein spannungsreiches Verhältnis.

Einige Anmerkungen und Aspekte

HANS NEUHOLD

Die Gestalttherapie (Perls) hat sich in Amerika der 60-er und 70-er Jahre des vorigen Jahrhunderts als alternative Gegenbewegung eine restriktive Gesellschaft entwickelt und die Freiheit und Emanzipation, die Suche nach sich selbst, freies Er- und Ausleben der Emotionen und Empfindungen auf ihre Fahnen geheftet und so viele Hoffnungen auch auf eine Veränderung der Gesellschaft geweckt. Die Suche nach dem „wahren Selbst“, das zum Leben kommen will und soll, zeigt eine gewisse Nähe zu New Age und Esoterik. *„New Age, das Zeitalter des Wassermanns, war eine solche kollektive Hoffnung oder auch die Vorstellung der Transzendentalen Meditation, dass, wenn die kritische Masse von zehn Prozent Meditierenden erreicht würde, sich die Welt insgesamt zum Guten entwickeln würde.“* (Boeckh 2018, 67). So manche Heilsversprechen hat die Gestaltarbeit nach Fritz Perls geweckt. Allerdings beharrt die Gestalttherapie darauf, das wahrzunehmen, was ist und sieht darin das Potential für Veränderung, *„die eben nicht mit dem zu Wünschenden geht, sondern mit Akzeptanz von sich selbst, wie man ist, und von der Umwelt, wie sie ist.“* (Boeckh 2018, 67).

Ausgangspunkt gestalttherapeutischer Veränderung liegt im Wahrnehmen und Akzeptieren dessen, was ist, in der Rücknahme der Wunschprojektionen bzw. deren Entlarvung als Projektion und Kontaktvermeidung, um so mit der, oft so schmerzlichen Wirklichkeit in Kontakt zu kommen: das Ich wird am Du zum Ich (Martin Buber). *„Wir wollen das ‚Selbst‘ als das System der ständig neuen Kontakte definieren. Als solch ein System ist das Selbst von flexibler Vielfalt, denn es verändert sich...“* (Perls 1991, 17). Das Selbst oder auch Ich ist nach Perls immer relational zu ver-

stehen, entwickelt und verändert sich im sozialen Kontext, in Kontakt und Begegnung. *„Wir müssen es... ertragen, dass ‚Ich‘ nicht ein wirklich existierender Gegenstand oder ein Teil des Organismus ist... ‚Ich‘ bezeichnet einen Zustand..., es hat keine Beständigkeit.“* (Perls 1980, 161). Dieses Ich und sein kreatives Wachsen, ist nach Perls wesentlich von Kontakt und Beziehung geprägt und keineswegs nur individualistisch, das individuelle Heil und Glück suchend, zu verstehen. Zudem darf es nach Perls auch nicht hedonistisch verkürzt werden, sondern Leiden und Konflikt gehören zum Wachstum dazu. *„Ich rede über das Leiden, das zum Wachstum gehört. Ich rede über die Notwendigkeit, sich wahrhaft unangenehmen Situationen zu stellen.“* (Perls 1976, 142). Insofern wird man individualistisch-harmonisierenden Weltansichten, die den Kontakt mit den schmerzlichen Seiten zu vermeiden versuchen, sehr kritisch gegenüberstehen.

Alternative Beratungswege und Gesundheitsvorsorge, wie gerade die Pandemie zeigt, boomen. Dieses Feld wird als „holistisches Milieu“ (Höllinger und Tripold 2012) bezeichnet. *„Damit beschreiben sie die wachsende Nachfrage von Menschen, die umfassend alternativ-therapeutisch und spirituell beraten, behandelt und geheilt werden wollen.“* (Utsch 2020, 56). Offensichtlich scheint das Vertrauen in die gängigen wissenschaftlichen und (medizin-) technikorientierten Wege zu schwinden, der Esoterikmarkt ist ein Milliardenbusiness: *„Jährlich werden Schätzungsweise 10 Mrd. Euro allein in Deutschland in esoterischen Heilpraxen, Seminarangeboten, etc. umgesetzt.“* (Barth 2012, 80). Die Suche von Menschen nach psychischer und spiritueller Beheimatung in einer entfremdeten Welt wird wirtschaftlich geschickt benützt.

„Menschen bewegen sich in den modernen High-Tech- und Wissensgesellschaften in einem Spektrum von Glauben und Unglauben, Transzendenzsehnsucht und radikaler Diesseitigkeit...“; (Petzold u. A. 2015, 19) diese säkularen Entwicklungen führen nach Petzold u. A. einerseits in radikale religiöse Gegenbewegungen oder „zu Tendenzen der Fundamentalisierung, zu irrationalen Neoreligionen oder zu Aberglauben und Abseitigem (Satanismus und Dämonenverehrung).“ (Petzold u. A. 2015, 19), die diesen existenziellen Leerraum zu füllen versprechen. Gestaltarbeit im pädagogischen, beraterischen und therapeutischen Bereich wird hier ihr kritisch-befreiendes Potential nützen müssen und so zur Selbstermächtigung der Menschen beitragen. Emanzipatorische Gestaltarbeit darf ihr Ziel und ihr Menschenbild nicht aus dem Blick verlieren. Vielleicht kann man dieses als das „Selbstgewahrsein der Persönlichkeit“ (Perls 1991, 177) beschreiben. Dieses Sich-selbst-Gewahrsein ist ein aktives bewusstes, bezogenes und verantwortetes Handeln im Hier und Jetzt im Kontakt mit der jeweiligen Situation.

Ganzheitlichkeit, Holismus (Smuts) als zentrale Begriffe der Gestaltpsychologie, -therapie und -pädagogik sind auch zentrale Begriffe vieler esoterischer Bewegungen. „Aber während sich die Gestaltpsychologie damit begnügte, Psychologie zu sein, stellte Smuts die These auf, ‚Holismus sei die Struktur des ganzen Kosmos.‘“ (Blankertz/Doubrawa 2005, 151). Da zeigen sich schon wesentliche Unterschiede. Fritz Perls fand einerseits im Holismus Smuts' seine gestalttheoretischen Grundsätze wieder, aber es eröffnen sich auch wesentliche Unterschiede. „Denn Smuts zeichnet eine in sich vollkommen harmonische Welt der Ganzheit, der gegenüber die Gestalttherapie die Notwendigkeit von Konflikt und Aggression betont.“ (Blankertz/Doubrawa 2005, 152). Gerade diese durch Selbsterkenntnis, Selbsterfahrung, Entdeckung des „wahren Selbst“, bestimmte Übungen und Meditation scheinbar mögliche, vollkommene Harmonie hat für viele (religiös) suchende Menschen ein hohes Anziehungspotential. Zugleich gilt es zu betonen, dass für Fritz Perls die Notwendigkeit von Konflikt

und Aggression von zentraler Bedeutung sind, weil es um frei entfaltete Individualität und damit Unterschiedlichkeit und auch Fremdheit geht. „Der Begriff der Ganzheitlichkeit lädt allzu leicht dazu ein, die individuellen Bedürfnisse und die notwendigen Konflikte, die aus deren Unvereinbarkeit erwachsen, zu übertünchen.“ (Blankertz/Doubrawa 2005, 272). Das fördert (verschleierte) Widerstand im Sinne eines konfluenten Vermeidungsverhaltens. „Konfluenz ist dann positiv, wenn beide Seiten übereinstimmen, harmonisieren, ist dann aber problematisch, wenn Unterschiede verschleiert werden. Dann ist Begegnung nicht möglich.“ (Boeckh 2018, 54). Damit sind wir wieder bei Martin Buber und der Frage nach Beziehung und Begegnung.

„Sind es die Heilserwartungen, die zur *conditio humana* nun mal als anthropologische Grundausstattung gehören, die Wünsche, das Schicksal auf mystischem oder magischem Wege beeinflussen zu können? Treffen die Heilserwartungen der Patienten auf den fruchtbaren Boden des therapeutischen Größenselbst, das diesen Erwartungen entsprechen möchte? Lässt sich die Therapeutin/der Therapeut gerne zum Guru (was im Übrigen einfach Lehrer heißt) machen?“ (Boeckh 2018, 58). Ich denke, das sind wesentliche Fragen, die nicht nur mit der Intensität von Gefühlen, Spüren, Emotionen, wichtigen Erfahrungen, die in gestaltpädagogischen Kursen und Selbsterfahrungsgruppen gemacht werden, aber auch rationalen Ansprüchen und Begründungen entsprechen müssen und nicht nur ins Irrationale oder Esoterische ableiten dürfen. Es geht um die Gefahr einer spirituellen Überhöhung alltäglicher Phänomene, die nicht mit tatsächlichen religiösen und spirituellen Erfahrungen verwechselt werden dürfen. Spirituelle Erfahrungen, so zeigen alle Religionen, lassen sich auch bei jahrelanger Übung eben nicht mit bestimmten Techniken, Meditationen, etc. bewusst herbeiführen, sondern geschehen wie von selbst. Erving Polster sieht eine Nähe und Anschlussfähigkeit zwischen den Religionen und der Gestalttherapie, ohne diese gleichsetzen zu wollen: „Hinsichtlich der Beeinflussung des Verhaltens und der Gefühle sind unsere nächsten Ver-

wandten die Weltreligionen, in deren Entwicklung die gesteigerte Aufmerksamkeit zu einem zentralen Faktor wurde. Durch Gebet, Meditation, Musik und durch fein abgestimmte Rituale erzeugen sie einen sehr präzisen Fokus. Außergewöhnliche Phänomene wurden von den großen Religionen mit offenen Armen empfangen, angefangen mit dem Glauben an Wunder und Unsterblichkeit über hingebungsvolle, ekstatische Erfahrungen bis hin zur göttlichen Heilung, dem Handauflegen, Zungenreden oder geführten Visionen.“ (Polster 1997, 6). Gewährsein hat nach Polster ihre Wurzel in den Religionen und zugleich bleibt immer eine kritische Distanz zu den Religionen, die ja auch ein Über-Ich-Lehrgebäude haben, die Freiheit und Ich-werdung des Menschen einschränken können. Diese kritische Distanz zwischen Therapie, Psychologie und Religion scheint von beiden Seiten wichtig, auch die Gestalttherapie läuft sonst umgekehrt Gefahr, zum Religionsersatz und zum Heilsversprechen zu werden.

Vielleicht doch noch ein versöhnlicher Abschluss – zumindest zur kritisch distanzieren Haltung der Gestalttherapie zur Religion: *„Der gute Gestaltberater wird auch hier nicht arrangieren, sondern offen sein für das, was sich nicht arrangieren lässt: das unvorhergesehene Dritte, das störend, tröstend und befreiend dazu tritt, für das Fremde, das wir so leicht*

ausklammern, das ganz Andere, über das wir nicht verfügen können, für Gott.“ (Bick 2011, 218). Wenn hier Rolf Bick eine wichtige theologische Sicht einbringt und zugleich für die Angrenzungen von Gestalt und Religion eine Lanze bricht, kommt es zur kritischen Distanz zu esoterischen Ansätzen, die zum Teil davon ausgehen, dass durch die Erkenntnis des wahren Selbst oder bestimmter Techniken das Lebensglück arrangierbar sei und Kontingenzbewältigung billiger zu erreichen sei. Für die Gestaltarbeit geht es um die Annahme der Wirklichkeit, wie sie eben ist, und nicht um bestimmte Techniken; diese Annahme lässt die Ressourcen und versteckten Potentiale entdecken und ermöglicht Wege der Veränderung. *„Aber es ist immer eine Frage von Annehmen oder Nicht-Annehmen, und Annehmen ist nicht bloß Dulden. Annehmen ist, wie wenn man ein Geschenk bekommt, eine Gabe. Gleichgewicht drückt sich in der Dankbarkeit aus für das, was ist. Das ist dann eine Schließung – Vervollständigung einer Gestalt.“* (Perls 1976, 78). 🌱

Prof. Hans Neuhold, Religionspädagoge und Psychotherapeut; Gestalttrainer und – supervisor; war Leiter des Institutes für Religionspädagogik & Interreligiösen Dialog an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule (KPH) in Graz.

LITERATUR

- Barth, C. (2012). Esoterik. Die Suche nach dem Selbst. Sozialpsychologische Studien zu einer Form moderner Religiosität. Bielefeld: ranscript Verlag.
- Bick, R. (2011). „Ich singe den Ruhm der Gestalt“. Neue Gestaltarbeit. Basiswissen für Therapie, Beratung, Pädagogik und Seelsorge. Bergisch Gladbach: Verlag Andreas Kohlhaage.
- Blankertz, St./Doubrava, E. (2005). Lexikon der Gestalttherapie. Wuppertal: Peter Hammer Verlag.
- Boeckh, A. (2018). Spaltungen in der Gesellschaft und in der Theorie der Gestalttherapie. In: Gestalttherapie. Forum für Gestaltperspektiven. Heft 2/2018, S.49 – 71.
- Perls, F.S. (1976). Gestalt-Therapie in Aktion. Stuttgart: Ernst Klett Verlag.
- Perls, F.S. (1976). Grundlagen der Gestalt-Therapie. Einführung und Sitzungsprotokolle. München: Verlag J. Pfeiffer.
- Perls, F.S. (1980). Gestalt, Wachstum, Integration – Aufsätze, Vorträge, Therapiesitzungen (H.G. Petzold, Hg.). Paderborn: Jungfermann Verlag.
- Perls, F.S./Hefferline, R./Goodman, P. (1991). Gestalttherapie. Grundlagen. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Petzold, H.G./Orth, I./Sieper, J. (Hgg.) (2015). Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben. Werte und Themen moderner Psychotherapie. Bielefeld: Aisthesis Verlag.
- Polster, E. (1997). Gestalttherapie. Die therapeutische Kraft der Aufmerksamkeit. In: Gestaltkritik 2, 3 – 10.
- Utsch, M. (2020). Psychotherapie zwischen Spiritualisierung und weltanschaulicher Neutralität – Zur Bedeutung der religiös-spirituellen Dimension für Psychiatrie und Psychotherapie. In: Mönter N./Heinz, A./Utsch, M. (Hrsg.). Religions-sensible Psychotherapie und Psychiatrie. Basiswissen und Praxis-Erfahrungen. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer. S.52 – 60.

„Neue Religiosität“ als Ausdruck einer neuen Irrationalität?

Kritische Anmerkungen zu einer medialen These – trotz der aktuellen pandemischen Situation

FRANZ WINTER

Mit dem Begriff „neue Religiosität“ wird zumeist eine Fülle von verschiedenartigen Erscheinungen summarisch abgehandelt, die eigentlich jeweils für sich und im Einzelnen näher betrachtet werden sollten. Zumeist bezieht man sich dabei auf verschiedenartige neuere Entwicklungen einer Religions- bzw. Spiritualitätskultur, die zumeist als „alternativ“ wahrgenommen werden, was zumeist soviel heißt, dass sie sich in vielerlei Hinsicht von den traditionellen Formen religiöser Vergemeinschaftung unterscheiden. Vielfach schwingt in der Auseinandersetzung eine abwertende und pejorative Konnotation mit, was sich insbesondere in der These niederschlägt, diese neuen Formen von Religiosität wären Ausdruck eines Wiederaufkommens von „Irrationalität“ und deshalb als archaischer Rest einer eigentlich vormodernen Zeit zu bewerten (die es dementsprechend auszumerzen gälte). Das vermischt sich zudem oft mit der längst überholten Sektendebatte, so dass ein sehr heterogenes Konglomerat von unterschiedlichen Bewegungen, Gemeinschaftsbildungen und religiösen Ausdrucksformen pauschal einer gesellschaftlichen Verurteilung unterworfen wird. Die aktuelle pandemische Situation hat diese grundsätzliche Problematisierung verstärkt, zumal Religion an sich darin nur ein Randthema blieb: Religionsgemeinschaften hatten sich den aktuellen Vorgaben des „Kampfes“, die man unter bestimmte weltanschauliche Prämissen stellte, zu beugen (und taten dies zumeist äußerst folgsam). Andernfalls wurden sie recht rasch als mögli-

che Treiber von Infektionsverläufen interpretiert oder gar bei kritischen Anmerkungen als Teil einer recht pauschaliert als „Corona-Leugner“ bezeichneten gesellschaftlichen Schicht. Die extrem aufgeheizte Grundstimmung und die damit einhergehende typische Schwarz-Weiß- bzw. Gut-Böse-Schematisierung tat das ihre in diesem Zusammenhang.

Dieser extremen Simplifizierung entgegenzuwirken, ist in diesem Beitrag hier nicht möglich, allerdings sollen einige kritische Anmerkungen dazu erlaubt sein. Dabei ist als erstes wichtiges Moment die recht pauschale Verwendung des Begriffsfeldes zu kritisieren. Wie schon angedeutet, wird ein sehr heterogenes Feld unterschiedlichster religiöser Ausdrucksformen unter diesem Label subsummiert. Neben zum Teil global agierenden Religionsgemeinschaften mit beachtlicher transnationaler Ausstrahlung, die vielfach Ausdruck einer neuen globalisierten Welt sind (Pokorny/Winter 2018), wird insbesondere das Feld einer sogenannten „Esoterik“ relativ unterschiedslos angeführt. Dabei wird übersehen, dass es sich dabei um ein sehr vielfältiges und wirkmächtiges Phänomen der europäischen Religionsgeschichte handelt, das auf vielen Ebenen bedeutende Impulse geliefert hat, deren ausschließlich kritische Betrachtung defizient ist (Winter 2020).

In der angesprochenen kritischen Bewertung schwingen zudem recht deutliche weltanschauliche Prämissen mit, die sich oft sehr stark mit



Primavera – Maria Harg

Foto: © Maria Harg

der sogenannten Säkularisierungsthese verbinden, die von einem mehr oder minder automatischen Schwinden bzw. dem Verschwinden von Religion(en) im Zusammenhang mit Prozessen einer Modernisierung ausgeht. Diese wird allerdings nicht mehr als das wahrgenommen, was sie in der wissenschaftlichen Literatur ist, nämlich eine (Hypo-)These (Pickel 2011: 137–145), sondern als Faktum – und damit wohl maximal verkürzt und viel zu vereinfacht. Gerade die Bewertung des oben genannten Esoterik-Segments war übrigens in der Diskussion um Säkularisierung immer ein wesentlicher Aspekt und zwar in zweifacher und widersprechender Weise: entweder als Indikator für das (Wieder-)Aufkommen von Religion, ihrer „Rückkehr“ (Heelas/Woodhead 2007), oder aber als Epilog der Religionsgeschichte, als ihr Auslaufen (Bruce 2007). Beide Thesen stehen sich im Grunde genommen bis heute gegenüber und eine letztendliche Beantwortung erscheint schwierig, weil wir mitten in diesem Prozess sind.

LITERATUR

Bruce, St. (2007): *God is Dead. Secularization in the West*. (7. Auflage). Oxford: Blackwell.

Heelas, P. und L. Woodhead (2007): *The Spiritual Revolution. Why Religion is Giving Way to Spirituality*. (5. Auflage). Oxford: Blackwell.

Pickel, G. (2011): *Religionssoziologie. Eine Einführung in zentrale Themenbereiche*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien.

Pokorny, L./Winter, F.: General Introduction: East Asian New Religious Movements. In: Lukas Pokorny/Franz Winter (Hg.), *Handbook of East Asian New Religious Movements* (S. 3-14) Leiden und Boston: Brill.

Winter, F. (2020): Esoterik und Religion. Religionswissenschaftliche Perspektiven. In: Reinhard Neck und Christiane Spiel (Hg.): *Wissenschaft und Aberglaube* (85-112) Wien u.a.: Böhlau.

Dazu soll die Aufmerksamkeit auf eine weitere Ebene gelenkt werden, die vor allem die oft heftige Ablehnung einer „Esoterik“ von theologischer Seite her erklärt: So eindeutig wie oft angegeben ist nämlich die Trennlinie von traditioneller und neuer Religiosität keineswegs. Religionen sind allesamt voller Irrationalismen und deshalb kann man sich bei nüchterner Betrachtung des Eindrucks nicht erwehren, dass viele Punkte der Diskussion um „Esoterik“ und ihre angeblichen „Auswüchse“ eine Art Stellvertreterdiskussion ist, die klarer und an sich das Thema benennen sollte: Es geht schlicht und einfach um das Verhältnis einer sich modern und damit aufgeklärt und rationalisiert verstehenden und argumentierenden Gesellschaft zum Phänomen „Religion“ und Religionen. Die Diskussion um eine „neue Religiosität“ ist da nur ein Teilbereich und ein einseitig kritischer Blick darauf erscheint unangebracht und wohl zu simpel. Zumal all dies Gefahr läuft, eine nicht zu unterschätzende große Zahl an Menschen zu diskriminieren – diesmal unter der Vorgabe, dass „die (Natur-)Wissenschaft“ der einzige Orientierungsmarker sein sollte. Hier blendet man wohl allzu sehr aus, was Menschen auch ausmacht. 🌸

Univ.-Prof. DR. Franz Winter, Professor für Religionswissenschaft an der Universität Graz; Doktorat in Klassischer Philologie (1999) und Religionswissenschaft (2005), Habilitation in Religionswissenschaft an der Universität Wien (2011).

Weitere Angaben unter

<https://homepage.univie.ac.at/franz.winter>

Das aktuelle Interview mit Ulrike Schiesser

Liebe Frau Schiesser, darf ich Sie bitten, sich mit ein paar biografischen Eckdaten vorzustellen?

Ich habe in Wien Psychologie studiert und danach eine Psychotherapie-Ausbildung in Systemischer Familientherapie absolviert. 2009 habe ich in der Bundesstelle für Sektenfragen zu arbeiten begonnen. Wir beschäftigen uns mit dem Missbrauch von Spiritualität und Religion, problematischen Gruppendynamiken und vereinnahmenden Systemen.

Sie haben beruflich täglich mit Verschwörungstheoretikern zu tun – was ist Ihr Aufgabengebiet?

Bei uns melden sich vor allem Angehörige und Freunde von Menschen, die an Verschwörungstheorien glauben oder Menschen, die in ihrem Beruf damit konfrontiert sind. In Gesprächen versuchen wir gemeinsam eine gute Strategie zu erarbeiten, wie Konflikte reduziert werden können, die Beziehung trotz der verschiedenen Positionen gut weiter bestehen kann und wo auch der Handlungsspielraum des Umfelds endet und Grenzen gesetzt werden müssen oder „Toleranzmuskulatur“ aufgebaut werden muss. Bei den Menschen, die in ihrem Beruf damit konfrontiert sind, geht es oft um den Umgang mit aggressiven Forderungen, die Aufgabe von Institutionen und den Schutz anderer Personen.

Was assoziieren Sie zum Thema „Esoterik und sektenähnliche Gegenbewegungen in Zeiten von Corona“?

Corona hat nur sichtbar gemacht, was schon zuvor in diesen Szenen verbreitet war: Wissenschaftsskepsis, kritische bis feindliche Haltung gegenüber der Medizin, die Tendenz sich aus der komplexen, fordernden Post-Moderne zurückzuziehen und eine Parallelwelt aufzubauen, die einfa-

che Antworten bietet und Zugehörigkeit in elitären Zirkeln verspricht. Die Sehnsucht nach Antworten auf die wichtigen Lebensfragen, nach Trost und Gemeinschaft wird für viele nicht mehr in den großen Kirchen beantwortet, hier springt der Supermarkt der Spiritualität, die Esoterik, ein. Das persönliche Glück wird zum wichtigsten Faktor, Solidarität und Gemeinschaftssinn spielen in diesem Feld eine viel geringere Rolle.

Was sind die häufigsten Ansichten der Verschwörungsgläubigen?

Corona wäre kein Zufall oder Unfall, sondern sei bewusst erzeugt, um Menschen ihre Freiheitsrechte zu nehmen. Hinter allem würden vage umschriebene „Eliten“ stehen, die neben finanziellen Profiten auch die Kontrolle und Tötung der halben Menschheit planen. Mit diesen Eliten sind oft Juden gemeint, die auch heute noch als Projektionsfläche für Neid und Angst dienen. Die Impfung würde langfristig zu Tod oder Unfruchtbarkeit führen. Interessant ist, dass Verschwörungstheorien nun beginnen, die nahende Klimakatastrophe aufzugreifen. Dabei wird die Klimakrise verharmlost oder dem Wirken böser Kräfte zugeschrieben. Den Gegenmaßnahmen werden finstere Absichten unterstellt, ein möglicher Verlust an Wohlstand, Freiheit und Bequemlichkeit werden bereits im Vorfeld vehement abgelehnt. Es geht auch hier stark um egoistische Motive und die Ablehnung von Veränderung und Globalisierung.

Wie kommen Menschen zum Verschwörungsglauben?

Manche haben Angst und sind von der Komplexität der Situation überfordert, sie finden Trost bei den einfachen Welterklärungen und können sich zudem als Teil einer wissenden Elite fühlen. Manche haben einfach zu viel Zeit, die Inhalte füllen ein Sinnvakuum und lenken von den eigentlichen Pro-



Foto: Christoph Kleinsasser
© Ulrike Schiesser

Ulrike Schiesser

Geboren 1971 in Oberösterreich,
Studium der Psychologie in Wien,
Psychotherapeutin Ausbildung in
Klinischer Hypnose, Mitarbeiterin
der Bundesstelle für Sektenfragen.

blemen ab. Die Szene ist auch ein soziales Netz und gibt das Gefühl klug und wichtig zu sein.

(Wie) kann man bewirken, dass Verschwörungsgläubige auch Fakten wahrnehmen?

Gar nicht. Wer sich einmal in diesem Weltbild eingerichtet hat, kann von außen nicht „bekehrt“ werden. Es ist dann schon viel erreicht, wenn der Kontakt nicht ganz abgebrochen wird und man kleine Risse in diesem Schwarz-Weiß-Denken erzeugen kann.

Was sind die wirkungsvollsten Methoden?

Fragen stellen, statt Vorträge zu halten. Weg von den Inhalten, hin zur Metaebene: Wie geht es dir mit diesem Weltbild? Wie erlebe ich dein Verhalten? Wie sprechen wir miteinander? Über das gemeinsame Dilemma sprechen, dass wir aus unserem Wissen und unserer persönlichen Erfahrung heraus, eine Situation wie die Pandemie nicht beurteilen können. Wir sind auf die Expertise von anderen angewiesen. Wen wählen wir aus? Wem vertrauen wir? Was sind gute Informationsquellen? Darüber kann man sprechen.

Sie haben mit vielen Leuten gesprochen, v.a. mit Menschen, die zum Umdenken gekommen sind? Wodurch haben sie umgedacht?

Meist durch persönliche Erfahrungen in der Szene, durch zunehmende Radikalisierung, immer extremer werdende Ankündigungen. Durch die Erfahrung, wie mit kritischen Stimmen auch innerhalb der Verschwörungstheorieblasen umgegangen wird. Manche stellen fest, dass die Beschäftigung mit

diesen Inhalten nur negative Auswirkungen für ihr Leben gebracht hat, dass Angst und das Gefühl von Hilflosigkeit steigen und sie im Umfeld Glaubwürdigkeit verlieren. Das sind schmerzhaftes Erkenntnisse, die Scham auslösen und oft wieder verdrängt werden.

Die meisten LeserInnen unserer Zeitschrift sind in beraterischen, pädagogischen und therapeutischen Feldern tätig – welche Tipps können Sie aus Ihrer Erfahrung weitergeben?

Wenn Sie mit einem Menschen arbeiten, der an Verschwörungstheorien glaubt, versuchen Sie nicht, die Person davon abzubringen. Bleiben Sie bei Ihrem Auftrag: Was bewirkt die Beschäftigung mit dem Thema im Leben der Person? Wie wirkt sie sich auf die sozialen Beziehungen aus? Gibt es mehr Angst und wie geht die Person damit um? Wie erlebt sie den Außenseiter-Status? Ist das eine vertraute Rolle? Welche vertrauten Muster sind in der aktuellen Situation sichtbar, was ist neu? Ist die Person gefährdet, gefährdet sie andere? In der Pädagogik ist es noch wichtiger geworden, den Umgang mit Medien und Informationen und Verständnis für wissenschaftliche Prinzipien zu vermitteln. Material stellen verschiedene Seite zur Verfügung wie z.B. die Trollwerkstatt und „so geht Medien“:

www.trollwerkstatt.at

<https://www.br.de/sogehmedien/stimmt-das/wilde-theorien/unterrichtsmaterial-un-wahrheiten-wilde-theorien-download-100.html>

The Matrix

Wenn die Welt eine Täuschung böser Mächte ist

THERESIA HEIMERL

Der Film **MATRIX** (engl. Originaltitel: **THE MATRIX**, Regie: The Wachowskis, USA 1999) erfährt derzeit, mehr als 20 Jahre nach seinem Entstehen, unerwartete Aktualität – und das liegt nicht an der qualitativ mäßigen vierten Fortsetzung, die Ende 2021 ins Kino kam.

Es ist das zentrale Postulat des Films, das heute Verschwörungstheoretiker:innen als Grundlage und Bestätigung ihrer Weltdeutung dient, gefasst in jenes Zitat eines Protagonisten, das zum twitter-tauglichen Code geworden ist: „Wake up, Neo!“ „You take the red pill“. Im Plot des Films geht es hier um die Erkenntnis des Hauptcharakters Neo, dass er und alle Menschen in einer Scheinwelt leben, die ihm von Computerprogrammen vorgegaukelt wird, während er in Wahrheit in einer riesigen Menschenfarm schläft. Der Weckruf, welcher auf seinem Computerbildschirm erscheint, ist also durchaus wörtlich zu verstehen. Neo wird in einer spektakulären Rettungsaktion aus seinem Gefängnis befreit und wacht in einem Schiff der Rebellen auf, um fortan als der Auserwählte gegen die Matrix zu kämpfen, die alle Menschen im Schlaf der falschen Wahrheit hält. Der Film war bei seinem Erscheinen nicht nur kommerziell extrem erfolgreich, sondern prägte den Lifestyle einer ganzen Generation von jungen Erwachsenen und machte das ästhetische Genre Cyberpunk populär. Für alle mit abendländischer Religionsgeschichte Vertrauten war das Grundnarrativ kein unbekanntes. Die Deutung der Welt als Gefängnis böser Mächte, in welcher der Mensch wie in einem Schlaf unwissend als Sklave gefangen ist und aus welcher er dank eines Weckrufes erwachen und entkommen kann, ist zentrale Lehre der spätantiken Gnosis.



The Wachowskis

MATRIX
(engl. **THE MATRIX**)

USA 1999
136 min

Heute wird genau diese Weltdeutung dazu benutzt, um gegen vermeintliche Verschwörungen der politisch und wirtschaftlich Mächtigen zu mobilisieren. „You take the red pill“ wird als Aufruf verstanden, weder Politiker:innen noch Wissenschaftler:innen oder ihnen angeblich verpflichteten Medien zu vertrauen. Ihre Aussagen, ob zu politischen Vorgängen wie dem Sturm auf das Kapitol oder zu Ursprung und Bekämpfung der Pandemie, sollen als Lüge, mit der man sie „für die Wahrheit blind machen will“ wie es in **THE MATRIX** heißt, erkannt werden.

Während jedoch der Film wie auch die Gnosis letztlich auf einer bildgewaltigen, metaphorischen Ebene bleiben und das anthropologische Grundbedürfnis nach einer Erklärung angesichts des Unbehagens in einer unvollkommenen Welt bedienen, verkennen Verschwörungstheoretiker:innen bewusst (?) diesen metaphorischen – und im Fall des Films fiktionalen – Anspruch. **THE MATRIX** ist nicht „schuld“ an aktuellen gesellschaftspolitischen Verwerfungen. Der Film liefert aber eine schöne Anleitung zum Verständnis verschwörungstheoretischer Weltdeutung. Daher die Empfehlung: (Nochmals) ansehen! 🌀

Hier ein link zu der entscheidenden Szene:

<https://www.youtube.com/watch?v=zE7PKRjrid4>

AGNES KRIBBEL

Oster – Tanka

Am Grab steht schauernd
Maria Magdalena,
schaut ihn, und Liebe
durchflutet wird in ihr die
Auferstehung leibhaftig.

AGNES KRIBBEL

Oster – Haiku

Wenn Er statt ihren
deinen Namen rief, wen
erkenntest du dann?

ANDREA KLIMT

Ich bin

Ich bin – der Ich bin
Ich bin – die Ich bin
Ich bin da – für dich

Ich bin der Weg
breite mich aus unter deinen Füßen
auch in unwegsamer Zeit
fasse Ich dich
gebe deinen Schritten Halt
Ich bin das Ziel
das dich lockt
dir Richtung gibt
Ich begleite dich
auf dem Weg
bin Ich da
für dich
Ich bin der Weg

Ich bin die Wahrheit
Mir kannst du trauen
du suchst die Wahrheit
und kannst sie nicht finden?
sie findet dich
Ich finde dich
Mir kannst du trauen
Ich bin die Wahrheit

Ich bin das Leben
Leben für dich
Leben für alle Menschen
Leben für die Schöpfung
du darfst dich freuen
fröhlich sein – spontan sein – lieben
lachen – weinen – leben
Ich bin das Leben

den Weg gehen
in der Wahrheit bleiben
das Leben lieben

für dich – bin Ich da
für dich – bin Ich
Weg – Wahrheit – Leben
der Ich bin – bin Ich
die Ich bin – bin Ich
für dich – bin Ich da

nach Johannes 14,6a

Übungen der Achtsamkeit

Das Innen wahrnehmen, das Außen wahrnehmen, das Rundherum wahrnehmen, das Transzendente wahrnehmen: Handeln

DORIS GILGENREINER

„Mit Mindfulness zum inneren Gleichgewicht. Balsam für die Seele. Lernen Sie durch bewusste Aufmerksamkeit, das Glück des Moments zu erfassen. Bei Falkensteiner bieten wir den perfekten Rückzugsort, um Ihre Gedanken zu ordnen und Ihre innere Mitte zu finden. Eine Kombination aus Meditation und zielgerichteten Körperübungen sorgt dafür, dass Sie neue Kraft und Inspiration finden für die Herausforderungen des Alltags. Konzentrieren Sie sich ganz auf sich, wir kümmern uns um alles Weitere! EINATMEN. AUSATMEN. LOSLASSEN.“ (Falkensteiner, 2022, o.S.) So wirbt eine bekannte Hotelkette auf ihrer Homepage um Kundinnen und Kunden und ich spüre, wenn ich diese Werbung lese, gleichzeitig Faszination und Widerwillen. Faszination, weil in einfacher Sprache und wunderbaren Bildern Sehnsüchte von Menschen in den Blick genommen und einfache Antworten auf Fragen nach dem Sinn des Lebens gegeben werden. Und Widerwillen, weil: In einfacher Sprache und wunderbaren Bildern ... an dieser Stelle könnte ich den bereits oben geschriebenen Satz wiederholen. Aber machen wir im Religionsunterricht nicht auch so etwa ähnliches? Wollen wir im Religionsunterricht nicht auch Glücksmomenten nachspüren, gemeinsam mit den Schüler*innen Räume öffnen, in denen sie sich selber erfahren können, ihre Gedanken ordnen und zu ihrer eigenen Mitte finden können? Ja, und trotzdem glaube ich, gibt es einen Unterschied.

Räume für mehr Achtsamkeit öffnen

Religionsunterricht muss Räume für Achtsamkeit öffnen und meditative Elemente anbieten. Schüler*innen soll immer wieder die Möglichkeit eröffnet werden sich selber, in der Tiefe des eige-

nen Seins wahrzunehmen, um ganz bei sich daheim sein zu können. Auch um neue Kraft und Inspiration zu finden für die Herausforderungen, denen sie sich in ihrem Umfeld stellen müssen. So weit stimme ich mit der Werbung für einen Wellnessaufenthalt überein. Für den Religionsunterricht ist das aber nicht genug. Meditative Elemente – Übungen der Achtsamkeit – wollen auch achtsam für Mitmenschen in ihrer Vielfalt und Diversität machen. Gemeinschaft entsteht dort, wo ein achtsamer Umgang miteinander gepflegt und immer wieder geübt wird. Meditative Elemente müssen deshalb immer den Blick auf die vielen Du's öffnen und nicht bei der eigenen Optimierung stehen bleiben. Ohne Du kein Ich und ohne Ich und Du kein Wir.

Ethisch Handeln

Gemeinschaften leben nicht in einem luftleeren Raum. Verantwortung übernehmen für das achtsame Bewohnen und den ressourcenschonenden Umgang mit der Erde ist ein weiterer Aspekt von Achtsamkeitsübungen im Kontext des Religionsunterrichts. In diesem Sinn geht von Übungen der Achtsamkeit auch gesellschaftspolitisch gestaltende Kraft aus. Wenn Schüler*innen die Schönheit der Erde und der Schöpfung immer wieder wahrnehmen, das Staunen über Kleinigkeiten und die Wunder der Natur nicht verlernen, sondern durch üben vertiefen, geht es nicht mehr nur um Selbstfindung, sondern immer auch um den Auftrag gutes Leben für alle gemeinsam zu gestalten. Durch achtsames Wahrnehmen sensibilisierte Menschen, ob jung oder alt, bringen sich auch gesellschaftspolitisch ein und gestalten eine gute Zukunft für alle. „Es ist letztlich auch eine ethische Frage – kann, darf ich

mich zurücklehnen? Es muss jeder in sich selbst spüren, dass man nicht in Pessimismus verfallen darf, sondern dafür kämpfen muss, dass es eine bessere Zukunft gibt.“ (Kromp-Kolb, 2021, o.S.) Übungen der Achtsamkeit stärken ethisches Handeln bzw. müssen ethisch verantwortetes Handeln stärken. Der ab dem Schuljahr 2023 gültige Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht – erste bis achte Schulstufe – verlangt dies explizit in den Didaktischen Grundsätzen: „Fokus: Actio und Contemplatio. Performatives Lernen zielt ab auf das reflektierende Erleben religiöser Vollzüge und ethischen Handelns. Die Erfahrungsbezogenheit des Religionsunterrichts wird in Gebet, Stille und Meditation sowie in gemeinsamen Feiern, Aktionen und Projekten erlebbar.“ (Katholische Kirche Österreich, 2020, o.S.) Es stimmt: Ohne Du kein Ich und ohne Ich und Du kein Wir und ohne den schonenden Umgang mit der Erde kein gutes Leben für alle.

Sich in das Licht Gottes stellen

Eine entscheidende Antwort auf die Sinnsuche und die Suche nach dem Urquell des Lebens wird aus der Sehnsucht des Herzens geboren (vgl. Kett, in Küstenmacher u.a., 2005, 11). Diese Erfahrung von Mystik ist aber vorerst nicht an eine bestimmte Religion oder Weltanschauung gebunden. Auch ist sie nicht machbar. (Ebd.) Im christlichen Religionsunterricht wird den Schüler*innen angeboten, den Urquell und die Kraftquelle des Lebens aus jüdisch-christlicher Sichtweise zu entdecken und als

grundlegenden Auftrag für eigenes Handeln wahrzunehmen. Christliche Mystik oder auch Spiritualität wird weniger verstanden als ausschließlich „innerer Weg der Seele“ (Blenk, in Broedel, 2009, 74), sondern als „Lebensvollzug, der in der schlichten Weggemeinschaft mit dem Auferstandenen besteht.“ (ebd.) Daraus resultierend sind Übungen der Achtsamkeit bzw. meditative Elemente im Religionsunterricht immer im Urquell des christlichen Glaubens verwurzelt. Gleichzeitig ist diese Verwurzelung auch Auftrag gutes Leben für alle mitzugestalten.

Mit KraftWorten Achtsamkeit und heilsames Handeln üben

„KraftWorte nehmen das Leben der Menschen, die Gemeinschaft mit anderen und im religiösen Sinn auch das Aufgehoben sein in einer göttlichen Wirklichkeit wahr.“ (Gilgenreiner, 2021, 353) Neugierig geworden? Im hier angefügten QR finden Sie Kraft-



Worte für den Religionsunterricht in der Primarstufe, die zu Achtsamkeit und zu achtsamem Handeln, mit den hier beschriebenen Aspekten anleiten wollen. 

Doris Gilgenreiner, MEd BEd ist Religionspädagogin, Supervisorin, Lehrende und Lernende an der KPH Edith Stein in Feldkirch/Österreich;
doris.gilgenreiner@kph-es.at

LITERATUR

- Broedel, W. (2009): Kritische Bildung – spirituell konzipiert. Religionspädagogik und spirituell orientierte Pädagogik im Gespräch. Berlin/Zürich: LIT Verlag.
- Falkensteiner Hotels & Residences (2022): Inspirieren lassen. Entschleunigung-Wellness. <https://www.falkensteiner.com/inspirieren-lassen/entschleunigung-wellness>. Gesehen 3.Februar 2022
- Gilgenreiner, D. (2021): KraftWorte für die Seele. In: Katechetische Blätter. Zeitschrift für religiöses Lernen in Schule und Gemeinde (S. 352-355). 5/21
- Katholische Kirche Österreich (2020): Lehrplan 2020 für katholische Religion Volksschule und Sekundarstufe I. <https://padlet.com/hloidolt/qtn02jrh0po3h293>. Gesehen 4.2.2022
- Kromp-Kolb, H.: Wenn die großen Probleme anklopfen. Die unterschätzte Klimakatastrophe. Gesellschaftspolitischer Stammtisch. https://www.meinekirchenzeitung.at/vorarlberg-kirchenblatt/c-gesellschaft-soziales/wenn-die-grossen-probleme-anklopfen_a27453?ref=curate. Gesehen 4.2.2022
- Küstenmacher, M. u.a. (2005): Mystik für Kinder, Kreative Anregungen und Übungen für Kindergarten, Schule, Gottesdienst, Freizeit und Familie.

„Wusstest du schon, dass die Nähe eines Menschen gesund machen kann“

ULLA SINDERMANN

Im Sommer 2017 führten Pater Cornelius und ich in der Abtei Königsmünster im Haus der Stille **Gestalt-Exerzitien** durch. Unter dem Thema „Wusstest du schon, dass die Nähe eines Menschen gesund machen kann“ wählten wir vier Folien aus dem Foliensatz „Jesusbegegnungen“ von Anne Seifert aus, die den roten Faden durch die Woche bilden sollten: die Heilung der gekrümmten Frau, der Sturm auf dem See, die Erlösung des Gelähmten und die Erscheinung des Auferstandenen.

In die Bibelarbeit zur Heilung der gekrümmten Frau stiegen wir mit Positionslinien ein: 1: krank – gesund/ 2: am Boden liegend – aufrecht/ 3: alles beim Alten lassen – heilen/ 4: sich an Vorschriften halten – neues Verhalten wagen. Jeder Teilnehmende positionierte sich z.B. zwischen krank und gesund und gab dann eine kurze Erklärung, warum er sich für diese Position entschieden hat.

Die Teilnehmenden erhielten das Impulsblatt für diesen Tag. Die Impulsblätter waren an allen Tagen gleich aufgebaut: Seite 1: eine Kopie des Bildes von Anne Seifert/ Seite 2: Der Bibeltext des Tages/ Seite 3: Ein Impuls als Kontext zur Bibelstelle/ Seite 4: Ein weiterer Impuls zum Nachdenken, verbunden mit einer kreativen Aufgabe. Im Gottesdienst am Montag gestalteten wir den Bibeltext als Viagese. Das heißt, der Text wurde kreisförmig ausgelegt und beim Abschreiten gelesen. An allen weiteren Tagen wurde die jeweilige Bibelstelle als Viagese im Kreuzgang ausgelegt. Das Auslegen der Bibelstellen im

Kreuzgang bot sich von der Architektur des Hauses der Stille sehr gut an.

Die Bibelstelle vom Sturm auf dem See bildete die Grundlage für den Dienstag. Am Mittwoch beschäftigten wir uns mit der Bibelstelle von der Heilung des Gelähmten.¹ Im Zentrum des Donnerstags stand die Bibelstelle Joh 21,1-14: Die Erscheinung Jesu am See von Tiberias und das Bild von Anne Seifert: Jesus, der Trommler.² Am Freitagvormittag wurden die vier Bilder, die uns durch die Woche begleitet hatten, in Kreuzform in die Mitte gelegt.



In dieser Kreuzform wurde die Woche „rund“. Die Idee, dass die Woche auf diese Kreuzform hinausläuft, kam uns beim Lesen der „Einübung in die Christusgegenwart“³ nach Albert Höfer. ✿

Ulla Sindermann, Fachleiterin für Katholische Religionslehre am ZfsL Dortmund für das Seminar Gymnasium/Gesamtschule; Gestalttrainerin i.A. IGNW

FUSSNOTEN

¹ Albert Höfer u.a., Handbuch der Integrativen Gestaltpädagogik und Seelsorge, Beratung und Supervision – Band IV, Graz 3. veränderte Auflage 2006, Seite 28 ff.

² a.a.O., Seite 36f.

³ a.a.O., S. 44

Salusanus – das Institut für Lebenszufriedenheit

Der Gründer des Instituts Salusanus („Salus“ + „Sanus“ – Heil und Heilung gehören zusammen) Heribert Fishedick war Pfarrer, ist Psychotherapeut, konfessionsfreier spiritueller Lehrer, Coach für Führungskräfte. „Der Respekt vor den je eigenen Gewordenheiten und Lebensentwürfen“ leitet ihn, weiters „eine interreligiöse, erfahrungsbasierte Spiritualität“ und „dass wir erst im Kontakt mit unserem Höheren Selbst unser wirkliches Potenzial leben können“.

Angeboten werden drei Schwerpunkte:

1. **Life-Coachings** als lösungsorientierte Beratung, um aktuelle Herausforderungen zu bewältigen und mehr Zufriedenheit und Freude im Leben zu finden.
2. **Psychotherapie** mit tiefenpsychologischen Verfahren, Körpertherapie und Hypnose, um Symptome zu verstehen und aufzulösen und lebensgeschichtliche Wunden zu heilen.
3. **Spirituelle Angebote** als Wege „in die Erfahrung dessen, wovon die Religionen erzählen“, „um an Stelle der Ego-Orientierung die Führung durch das höchste SELBST zu ermöglichen. Offen für die Erfahrungen und Wege aller Religionen, gehe ich in meiner Arbeit zwar von unseren christlichen Bildern aus, spirituelle Erfahrung aber übersteigt die Enge konfessioneller und institutioneller Religion.“

Aktuelle Angebote sind z.B.:

- **Spirituelles Coaching** zur Förderung eigener Erfahrungen.
- Kraftvolle **Rituale** zum Loslassen alter Muster, zum Einverstandenwerden mit unabänderlich Gegebenem ...
- **Meditativer Gottesdienst** mit viel Stille, ruhigen Gesängen und dem christlichen Ritual der Wandlung, um die spirituelle Transformation zu fördern. „Wie Du diese Gaben wandelst, wandle auch uns in Zeichen Deiner Liebe und Gegenwart.“
- **Energetische Heilarbeit:** „denn die Priester der alten Kulturen waren zugleich Ärzte, die sich mit der Welt des Übernatürlichen in Verbindung setzten und von dort heilsame Energie in das Leben leiten konnten.“ Fishedick hält fest: „alle energetischen Arbeiten stellen keinen Ersatz für eine ärztliche oder psychotherapeutische Diagnose und Behandlung dar. Sie sind keine wissenschaftlichen Verfahren, sondern dienen der Förderung der Selbstheilungskräfte“.
- **Die Karwoche – eine Anleitung zur Transformation.** „Das Johannesevangelium ist das esoterischste Evangelium, ganz der Gnosis nahe. Es will bewusst eine initiatische Funktion haben und schildert darum in seinen Bildern und Lehrreden unterschiedliche Stufen eines Einweihungsweges, um ... eine persönliche Transformation in die Wege zu leiten.“
- **Webinar „Burnout erkennen, verstehen, vermeiden“** – ein wöchentlich angebotenes kostenloses Webinar mit einem Test zur Selbsteinschätzung und umfangreichen Tipps zur Stärkung der Stresskompetenzen.
- **Spirituelle Gesprächskreis Online:** „Spirituelle Texte sind ... wie Liebesbriefe, die uns an unsere Größe, Würde und Berufung erinnern wollen. In ihren Bildern führen sie uns in die Welt des Wesentlichen und zu unserem eigenen Wesen.“

Krisensicher leben und glauben?... damit das Irrrationale nicht krankhaft überhand nimmt...

Mögliche (religions-)psychologische und psychotherapeutische Blickwinkel

HANS NEUHOLD

Krisensicherheit wird aufgrund der zu erwartenden Veränderungen und der Verknappung der Ressourcen (Klima, Reich – Arm, Fluchtbewegungen, ...), nicht nur in Zeiten von Corona und kriegerischen Konflikten (Ukraine) – mehr gefragt sein. Themen wie Globalisierung, Pluralisierung durch Individualisierung bergen ein großes ständiges Konfliktpotential – der „Streit um die Freiheit“ bzw. deren Interpretation. Kommunikation wird zum Schlüssel werden. Kann man krisensicher leben und glauben?

Das Fragezeichen am Beginn

Wesentlich ist das Fragezeichen hinter der Überschrift. „Krisen-sicher“ kann zunächst als der verzweifelte Versuch interpretiert werden, etwas unter Kontrolle zu bringen, was nicht 100 % kontrollierbar ist. Das Leben lässt sich nicht kontrollieren, sondern geht seine eigenen Wege, die nicht vorhersehbar sind – besonders Krankheit und Tod, aber auch von Menschen verursachte Krisen. Ich suche deshalb das Gespräch, den notwendigen Dialog wider alle Versuche der Vereinfachungen komplexer Herausforderungen. *„Ich habe keine Lehre, aber ich führe ein Gespräch. Ich habe kein Programm, ich suche einen Weg.“* (Martin Buber). Es geht um eine dialogische Offenheit dem Leben gegenüber. Das Leben lädt zum Gespräch ein. *„Das Leben selbst ist es, das dem Menschen Fragen stellt. Er hat nicht zu fragen, er ist vielmehr der vom Leben her Befragte, der dem Leben zu antworten – das Leben zu verantworten hat.“* (Viktor Frankl 2007, 107). Die Beantwortung vollzieht sich in der konkreten Art und Weise des Handelns im persönlichen Lebens.

Beobachtungen und reflektierte Thesen – tiefenpsychologische und psychotherapeutische Blickwinkel

Zunächst gilt es, mit der Tiefenpsychologie davon auszugehen und zu akzeptieren, dass wir und unser Verhalten besonders in Krisenzeiten wesentlich unbewusst gesteuert sind (Freud, Jung, Perls...). Nicht umsonst wird Freuds „Entdeckung der Macht des Unbewussten“ (*Einführung in die Psychoanalyse, 1917*) von vielen in eine Reihe mit den Theorien von Kopernikus und Darwin gestellt; alle drei Theorien werden als „Kränkungen der Menschheit“ bezeichnet: der Mensch hat nicht einmal sich selbst in der Hand, denn das Unbewusste (der große unsichtbare Eisberg) bestimmt die „Spitze des Eisberges“.

Kontingenz und Kontingenzbewältigung

Diese unberechenbaren Zufälligkeiten lösen tiefe Emotionen aus, verursachen Unsicherheit, Angst und Verzweiflung: „Du hast das Leben nicht planend in der Hand! Du kannst es nicht kontrollieren!“ Religionen mit ihren „großen Erzählungen“ und Mythen spielen in der Geschichte der Menschheit eine zentrale Rolle in der Frage der Kontingenzbewältigung und zeigen Auswege aus der Not. Im christlichen Kontext wird besonders die Botschaft von Ostern zu benennen sein, die sogar den Tod umdeutet: „Im Tod ist das Leben!“ Das Leben hat das letzte Wort, nicht der Tod kann so eine Hoffnungsperspektive eröffnen. Religionen vertrauen darauf, dass eine gute Gottheit das letzte Wort hat und nicht menschliches Unvermögen. Die großen Erzählungen und Mythen (auch Verschwörungsmaythen) deuten die Welt. Mythos und

Logos brauchen einander. Die Naturwissenschaft – und damit auch die Medizin – gehört zur Welt des Logos; beide können einander bereichern, aber auch gerade im esoterischen Bereich zu gefährlichen oder krankhaften Irrationalismen führen, wie in der Pandemie sichtbar wird.

Politik als Spiegel

In der Pandemie spiegelt die Politik plötzlich diese Ohnmacht, das Ausgeliefert-sein, die Hilflosigkeit und die Unkontrollierbarkeit des Lebens: in der Politik sehe ich die eigene Ohnmacht. Als Folge davon sind bei vielen Menschen einerseits Aggression und Wut („auf die da oben“), andererseits Depression (Rückzug, Fatalismus) zu beobachten. Es handelt sich um eine Wut auf den „Spiegel“, was einer klassischen Projektion entspricht, die der eigenen Angst und Verunsicherung entspringt. Paranoide Verschwörungstheorien, Verweigerung bis strikter Protest gegen alle politischen Unternehmungen gegen die Pandemie, (irrationale) Angst und Verweigerung von Impfung, Medikamenten etc. haben in dieser Angst vor der Unkontrollierbarkeit des „Geschehens“ eine ihrer Wurzeln.

Protest, Wut, Aggression entspringen dem Gefühl und der Erfahrung der Ohnmacht

Protest bis zur totalen Verweigerung kann als Versuch gesehen werden, die Kontrolle über das Geschehen wieder zu gewinnen. Der Protest (und die Gemeinschaft der Protestierenden) vermittelt subjektiv das Gefühl von Kontrollierbarkeit, Nicht-mehr-ausgeliefert-sein, nicht mehr Ohnmächtig-sein, sich gegen „die da oben“ wehren können, gegen das „Schicksal“ etwas tun können und bestärkt das so wichtige „Gefühl“ der Selbstermächtigung und Selbstwirksamkeit, aber in diesem Fall eben illusorisch, denn der zu „bekämpfende Feind“ ist eben nicht „da oben“. Dazu steckt dahinter häufig eine sehr individualistische Interpretation und „Erzählung von Freiheit“, eine Freiheit ohne Solidarität und Gemeinwohlprinzip.

Den möglichen Hintergrund der Figur „Protest“ (Figur-Grund-Prinzip der Gestalt) bilden Erfahrungen

der Ohnmacht und des Ausgeliefert-seins in der eigenen Kindheit; daraus lässt sich auch die hohe Emotionalität erklären. Es geht um das subjektive Erleben der „Ungerechtigkeit des Lebens und der Welt“, das Außen wird als ungerecht erlebt und bekämpft: *Ich verschaffe mir Recht, ich kann etwas tun und bin nicht mehr der Ungerechtigkeit „von denen da oben“ (urspr.: Eltern), der Mafia der Pharmakonzerne und Wirtschaftsbosse, etc. hilflos ausgeliefert... Ich kann zumindest schreien...* Das subjektive Gefühl bzw. die Illusion, das dadurch entstehen kann: *„Ich bestimme über mich und lasse nicht mehr bestimmen, ich kontrolliere, ich entscheide für und über mich“*. Dahinter befindet sich, die tief liegende Angst (und befürchtete Retraumatisierung) vor Ausgeliefertsein, Ohnmacht, Kontrollverlust und der damit einhergehende Schmerz, der sich in Wut verwandelt hat oder den Schmerz überlagert, die Wut schützt vor dem „darunter liegenden“ Schmerz.

Der Versuch, die eigene Würde wiederherzustellen bzw. wiederzugewinnen

Zum Teil scheint es bei den lauten, aber auch bei den stillen Protesten um den Versuch zu gehen, die (in der Kindheit) durch unrechtes Behandelt-werden verlorene Würde wiederzugewinnen. Ein Weg heraus, so zeigt es sich in der therapeutischen Praxis, kann nur gefunden werden durch ein Bewusstwerden und Durchleiden dieser Zusammenhänge, die zur Erkenntnis führen können: *„Ich bin kein Kind mehr, ich bin nicht (nur) ausgeliefert, ich kann aktiv sein... niemand kann mich zu etwas zwingen... ich entscheide selbst nach bewussten Überlegungen...“* Es geht darum, den Selbstwert wieder zu gewinnen bzw. zu stärken, der aus einem prozessorientierten Identitätsverständnis und einer „Identitätsarbeit“ (Petzold 2012, 493) erwächst, das auf Kontakt- und vertrauensvollen Beziehungen, einer Wechselwirkung an der „Schnittstelle zwischen Individuum und Gesellschaft“ (Petzold 2012, 499) aufbaut und sich durch die Auseinandersetzung mit diesen Verschränkungen stabilisiert. Die Traumatisierungen in der Kindheit wie Gewalt, Missbrauch, Vernachlässigung, etc. sind in den Körper „eingeschrieben“, von da her wird es

nachvollziehbarer, warum die körperbetonten Themen wie Maske, Impfung, physical distancing, etc. emotional so aufgeladen sind und der Körper so zentrale Bedeutung erhält. Es geht um die Integrität und Unversehrtheit des Körpers, die in der eigenen Kindheit nicht geschützt und gewährleistet erlebt wurde. Das Wiederherstellen der eigenen Würde ist die Voraussetzung für die *Fähigkeit zu Empathie* (Bauer 2020) mit der „Welt“ und zu „Resonanz“ (Rosa 2016) und damit der mögliche Weg aus der „selbstgewählten“ Isolation und paranoiden Protesthaltung, um wieder Vertrauen gewinnen zu können. Dazu müssen zunächst die Sorgen und Ängste ernst genommen werden. Die Erfahrung einer innersten, unverletzlichen Würde, eines innersten unverletzlichen Raumes, was Religionen vielleicht als Seele bezeichnen, C.G. Jung als das „innerste Selbst“, das „Seelenfünkeln“ bei Meister Eckhart und anderen Mystikern, den/die ich „habe“ (als Geschenk, aus Gnade), aber über die ich nicht verfügen kann, erweist sich als wichtige Ressource und Weg der Heilung; ähnlich auch das Ganzheitsprinzip der Gestalttheorie: „*Das Ganze ist mehr und etwas anderes als die Summe seiner Teile*“ (Smuts), was konkret ja heißen mag: „*Ich bin mehr und etwas anderes als die Summe meiner Teile, es gibt ein darüber hinaus.*“ Dies ist ein transzendentaler Ansatz, der sich auch bei Hans Joas findet: *Die Sakralität der Person*.

Was es braucht: mögliche Wege – Auswege aus der Krise

Es braucht Ressourcen, die das Vertrauen (nicht die Macht-Illusion) in sich selbst, in das Leben, in die Welt stärken. Religion und Spiritualität können eine positive Rolle spielen, weil sie in ihrer huma-

nisierenden Ausprägung Vertrauen fördernd sind. Vertrauen kann allerdings nicht gemacht werden, sondern muss langsam wachsen. Es bedarf dazu Kommunikation und Beziehungsarbeit, es bedarf dazu, sich der Ängste und Nöte aller anzunehmen, besonders auch jener, die in Protestpositionen verharren wollen. Vertrauen braucht es auch in die Wissenschaft, in die Ärzte, in die Fachleute, genauso wie in die Religionen, in die Politik und die Medien. Dazu müssen alle Kräfte „guten Willens“ zusammen helfen. Es gibt zum Vertrauen keine Alternative, denn der Wunsch nach Macht und Kontrolle sind nur allzu verständlich, erweisen sich aber in solchen Situationen als Illusion.

Nochmals: gesamtgesellschaftlich stehen wir vor völlig neuen Herausforderungen, die berechtigt Angst machen: Wir wissen (siehe Klima), dass alles, was wir tun, seine Auswirkungen für die Zukunft hat, aber da es sich um äußerst vernetzte lebendige Systeme handelt, lässt sich nicht genau berechnen, was die Auswirkungen sein werden. Das ist das Schicksal der Post-Moderne. Also: es braucht eine große Menge an Vertrauen. Vielleicht mit der jüdisch-christlichen Poetin Simone Weil: „*Warum sollte ich mir Sorgen machen? Es ist nicht meine Angelegenheit, an mich zu denken. Es ist Gottes Sache, an mich zu denken.*“



Prof. Hans Neuhold, Religionspädagoge und Psychotherapeut; Gestalttrainer und – supervisor; war Leiter des Institutes für Religionspädagogik & Interreligiösen Dialog an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule (KPH) in Graz.

LITERATUR

- Bauer, J.(2020): Fühlen, was die Welt fühlt. Die Bedeutung der Empathie für das Überleben von Menschheit und Natur. München: Karl Blessing Verlag.
- Frankl, V. (2007): Ärztliche Seelsorge. Grundlagen der Logotherapie und Existenzanalyse. München: dtv.
- Freud, S. (2009): Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse (1916-1933]. In: Sigmund Freud Studienausgabe, Band 1. Fischer Verlag, Frankfurt am Main.
- Joas, H. (2011): Die Sakralität der Person. Eine neue Genealogie der Menschenrechte. Berlin: Suhrkamp Verlag
- Petzold, H. (Hrsg.) (2012): Identität. Ein Kernthema moderner Psychotherapie – interdisziplinäre Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien.
- Rosa, H. (2016): Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung. Berlin: Suhrkamp Verlag.



Doris Gilgenreiner,
Conny Nagel,
Antonette Schwärzler

**KraftWorte für den
Religionsunterricht
und darüber hinaus.**

KPH Edith Stein 2021

„Kraftworte sind kurze prägnante Sätze, die berühren wollen und in poetischer Form Sprache für Unaussprechliches anbieten. Sie verdichten Erfahrungen und ermöglichen es, diese mit Worten auszudrücken“, so die Einleitung und Hinführung.

Themen: Herz und Hände öffnen, Welch ein Glück, Sternenregen für das Geburtstagskind, In die Welt strahlen, wie Sterne am Himmel, Sich verwurzeln, Augenblicke schenken, Still und ruhig sein, Wir sind hier, Du bist bei mir, Licht in mir für die Welt, Zeit für ..., Ich atme. Ich weine. Ich lache, Von oben bis unten denk ich an dich, Meine Seele hüpfte in mir. Meine Seele freut sich ..., Ich bin da. Wunderbar! Gottes Liebe fällt mitten in mein Herz, Meine Hände können sprechen.

In diesen Karten kommt das Leben in Gemeinschaft zur Sprache, und „auch das Aufgehoben-Sein in einer göttlichen Wirklichkeit“. Die Sprüche können inwendig, also „by heart“ gelernt und – allein und mit anderen – wiederholend gesprochen werden. Sprechen und Ausdeuten können zu einem stärkenden, verbindenden Ritual und Gebet werden.

In ihrer Einfachheit sind sie sowohl für den Einsatz im Kindergarten als auch in inklusiven Gruppen der Grundschule und selbstverständlich für den Religionsunterricht besonders geeignet.“ Sie sind kostenlos abrufbar auf der Homepage der KPH Edith Stein: <https://padlet.com/irpbfeldkirch/fqb6qbea2si57soq>

Zu wünschen ist eine große Verbreitung, damit diese Worte ihre Kraft im Religionsunterricht der Grundschule und darüber hinaus entfalten können und segensreich wirken.

FRANZ FEINER



Holm Gero Hümmler,
Ulrike Schiesser

**Fakt und Vorurteil.
Kommunikation mit
Esoterikern, Fanatikern
und Verschwörungsgläubigen.**

Springer Verlag Berlin 2021
264 Seiten
ISBN: 978-3-662-63208-6
€ 20,55

Irrationale Weltbilder begegnen uns im Familien- und Freundeskreis, im Beruf und Internet. – Wie können wir zu sachlichen Gesprächen kommen, in denen Fakten einbezogen und Vorurteile abgebaut werden?

Das Buch des Physikers (Doktorat am Max-Planck-Institut in München und Forschung im CERN in Genf) und der Psychologin (Bundesstelle für Sektenfragen in Wien) zeigt viele Umdenkprozesse von Personen auf, die irrationale Weltbilder hinter sich gelassen haben, und es erklärt, wieso Menschen für Verschwörungsmymen, Esoterik etc. zugänglich sind.

Der erste Teil bringt Grundlagen mit den Fragen: Warum glauben die das? Und warum glauben wir vielleicht etwas ebenso Unsinniges? Die Analyse der Umdenkprozesse und grundsätzlichen Strategien verhelfen zur Frage: Mit wem diskutiert man und wozu? Ausführlich beschreibt der 2. Teil typische Gesprächssituationen, und zwar in den Feldern Internet, Familie, Kinder und Jugendliche, Unternehmensumfeld, Weiterbildung und im Gesundheits- und Sozialsystem. Im 3. Teil „Praktische Tipps“ werden Sätze aufgegriffen, „die man immer wieder hört“.

Aufgezeigt wird, warum wir von Emotionen gesteuert sind und die meisten Informationen an uns abprallen. Spannend, wie unterschiedliche Personen ihre eigenen Umdenkprozesse reflektieren und zu faktenbasierten Einstellungen gelangen. Das Buch vermittelt auch Kommunikationsstrategien für den Umgang mit Verschwörungsgläubigen und Esoterikern; es ist grundsätzlich als sachliches und bewusst hilfreiches Buch konzipiert, gibt Denkanstöße, ist äußerst informativ – geschrieben in einem gut lesbaren Stil. Fraglich aber ist, warum die Homöopathie in ihrer Wirkung dermaßen hinterfragt wird, und Homöopathen unter den „Schwurblern“, Rechtsradikalen und Hass-Postern subsumiert werden.

FRANZ FEINER

ZUR KÜNSTLERIN



Maria Harg

Jahrgang 1957

Geboren in St. Pongratzen bei Eibiswald, verheiratet, Mutter von zwei erwachsenen Söhnen.

Dipl. Pädagogin (kath. Religion), Lebens- und Sozialberaterin

Die Freude am Gestalten und Malen zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben. In meiner Malerei bin ich Autodidakt, habe aber auch bei einigen Grazer KünstlerInnen Kurse absolviert.

Meine Bilder spiegeln einen vielfältigen und intensiven Prozess wider – im Vordergrund steht die Auseinandersetzung mit Form und Licht.

Seit 1998 Ausstellungen in Graz und in der Steiermark.

Integrative Gestaltpädagogik und heilende Seelsorge in der Tradition nach Albert Höfer

Train the Trainer

*für alle (angehenden Trainer/innen)
aus allen Vereinen*

Wir von der „Internationalen Gesellschaft für Integrative Gestaltpädagogik und heilende Seelsorge (AHG)“ möchten im Sommer die lange Tradition „**Seminar auf Albert's Hütte**“ in einem Bildungshaus Innsbruck wiederbeleben. Es ist offen für alle Trainer/innen und jene, die es werden wollen bzw. die noch auf der Suche sind. Es geht um Vernetzung, um Vertiefung der eigenen Kompetenzen, um das Entwickeln von Vorstellungen, wie der/die Einzelne sich ins große Ganze der „Gestaltbewegung“ mit ihren je eigenen Fähigkeiten einbringen kann. Erfahrene Trainer/innen wollen ihr Wissen, Können, Haltungen und Fertigkeiten in authentischer Tradition und offener Weiterentwicklung der Gestaltarbeit weitergeben. Wer von euch dabei sein will, ist herzlich willkommen. Neben der Arbeit wird auch der Sommer nicht zu kurz kommen! Das Seminar umfasst 34 Arbeitseinheiten.

Wann: 03.08. 17.00 Uhr – 06.08. 2022, 13.00 Uhr

Wo: Bildungshaus St. Michael in Matrei a. Brenner/ Tirol; Schöfens 12, 6143 Pfons (mit dem Zug über Innsbruck und Matrei gut erreichbar)

Seminarleitung: Mag^a Ursula Hawel, Dr. Johann W. Klaushofer und Gabriele Kraxner-Zach, Dipl. Pädⁱⁿ

Anmeldeschluss: 2. Mai 2022

Seminarbeitrag + Saalmiete: € 350,00
(Ermäßigung aus sozialen Gründen ist möglich)

Kosten für Nächtigung (EZ) und Pension (VP):
€ 90,- pro Tag plus € 2,- Fremdenverkehrsabgabe

Seminaranmeldung (mit Angabe der bisherigen Erfahrungen mit Gestaltarbeit) **und Anmeldung für Nächtigung und Verpflegung:**

Gabriele Kraxner-Zach,
g.kraxner-zach@aon.at oder +43 680/21 25 525

TERMINE	ORT	THEMA / REFERETIN	VERANSTALTER / ANMELDUNG
IIGS – Landesgruppe Oberösterreich			
16.–18.06.2022	Tragwein Greisinghof	Selbstliebe – Folge deinem Herzen <i>mit Beatrix & Martin Kläsner</i>	Maria Schönmayr maria.s@a1.net
IIGS – Landesgruppe Kärnten			
21.–22.05.2022 jeweils 9 Uhr	Südquartier Klagenfurt	Schnupperkurs "Der Baum und seine Wurzeln" für den Gestalt-pädagogiklehrgang 2022-2024	Anmeldung office@gestaltpaedagogik-ktn.at Fragen an: Tel. 0650 84 29 008
24.–26.06.2022 jeweils 9 Uhr	Hotel Hafnersee in Keutschach am See	Beginn des Lehrganges "Das Buch meines Lebens"	Anmeldung office@gestaltpaedagogik-ktn.at Fragen an: Tel. 0650 84 29 008
IIGS – Landesgruppe Tirol			
03.–05.06.2022 Beginn 17.00 Ende 13.00	Bildungshaus St. Michael Matrei am Brenner	„Das Herz öffnen“ Übungen, Gesang, Gesprächen, Körperarbeit und Aufstellungen... <i>mit Mag. Aron Saltiel</i>	Anmeldung bis 27. Mai 2022 an st.michael@dibk.at https://st.michael.dibk.at/Seminare/Das-Herz-oeffnen
IIGS – Landesgruppe Wien			
24.03.2022 19.00 – 21.00	Pfarrsaal, 1140 Wien Breitenseer Str. 35	Gedenkfeier für Albert Höfer und Zukunft in der Landesgruppe	IIGS Wien und Niederösterreich trixi.zotloeterer@iigs.at
22.04.2022 18.00 – 21.00	Pfarrsaal, 1140 Wien Breitenseer Str. 35	„Wenn ich meine Füße frage ...“ Schnupperworkshop <i>mit Irmi Lenius</i>	IIGS Wien und Niederösterreich trixi.zotloeterer@iigs.at
IGB – Integrative Gestaltpädagogik in Schule, Seelsorge und Beratung – Bayern			
24.–29.04.2022	Haus Werdenfels Nittendorf	Einführung in die Integrative Gestaltpädagogik und heilende Seelsorge – Schnupperkurs – Bibliodrama <i>mit Christine Seufert & Gerhard Giger</i>	Haus Werdenfels www.haus-werdenfels.de
29.–30.04.2022	Haus Johannisthal 92670 Windisch- eschenbach	Gestalttage: Werde, wer du bist <i>mit Kathrin Karban-Völkl & Karlheinz Binner</i>	Haus Johannisthal kontakt@haus-johannisthal.de Tel. 09681/40 01 5-0
IGNW – Institut für Integrative Gestaltpädagogik und heilende Seelsorge in Nord-West-Deutschland			
19.–23.04.2022	Haus Maria Immaculata Paderborn	Block 1 des Grundkurses (ein Einsteigen ist noch möglich) <i>mit Prof. Hans Neuhold & Ulla Sindermann</i>	IGNW anmeldung@IGNW.de
IGBW – Institut für Gestaltpädagogik in Erziehung, Seelsorge und Beratung – Baden-Württemberg e.V.			
03.–07.08.2022	Schönenberg Ellwangen	Partnerschaft lebendig gestalten – unsere Beziehung vertiefen <i>mit Hans Neuhold</i>	IGBW birgit.vollmer@igbw-ev.de
IGCH – Institut für Integrative Gestaltpädagogik in Schule, Seelsorge und Beratung Schweiz			
18.–23.07.22	Antoniushaus Mattli Morschach	Einführung in die Integrative Gestaltpädagogik und heilende Seelsorge <i>mit Janina Stenzel & Klaus M. Fischer</i>	ro-bruggmann@bluewin.ch

Impressum

Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Institut für Integrative Gestaltpädagogik und Seelsorge, A-8047 Graz, Berliner Ring 54 i. A. d. ARGE-IGS

Redaktionsteam: Franz Feiner (franzfeiner1@gmail.com), Hans Neuhold (hans_neuhold@aon.at) – Chefredakteure, Andrea Klimt (andrea@klimt.co.at), Hans Reitbauer (majomicle@aon.at), Cornelia Stefan (conni.stefan@gmail.com), Nadja Schönwetter (nadja.schoenwetter@gmail.com) – Layout, Reinhardt Schwarzenberger (reinhardt@langstemmer.at) – Versand

Erweitertes Redaktionsteam – v.a. für inhaltliche Gestaltung: Stanko Gerjolj aus Laibach (stanko.gerjolj@guest.arnes.si), Heinrich Grausgruber aus Grieskirchen/OÖ (GRH@Ph-linz.at), Alois Müller aus Ellwangen (a.mueller.ellwangen@t-online.de), Holger Gohla aus Karlsruhe (holger.gohla@t-online.de)

Redaktionsrat – F.d.l.v.: Kornelia Vonier-Hoffcamp (Vorsitzende ARGE-IGS), Julia Grzesiak (GNP), Stanko Gerjolj (DKGP), Sr. Cecile Leimgruber (IGCH), Ursula Sindermann (IGNW), Stefan Berzel (IGPS), Viliam Arbet (IIGDF), Kerstin Deisinger (IGB), Martin Kläsner (IGH), Brigitte Semmler-Bruckner (IIGS)

ZVR: 356542037

Druck: Reha-Druck, Kalvarienberggürtel 62, 8020 Graz

Preis: € 6,90 Einzelpreis. € 20,60 Jahresabo.

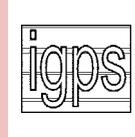
ARGE IGS – MITGLIEDER



Institut für Gestaltpädagogik
in Erziehung, Seelsorge und
Beratung

Baden-Württemberg

www.igbw-ev.de



Institut für Gestaltpädagogik,
Persönlichkeitsentwicklung
und Spiritualität
Rheinland-Pfalz/Saarland

www.igps.de



Integrative Gestaltpädagogik
in Schule, Seelsorge und
Beratung

Bayern

www.igb-bayern.de



Institut für Integrative
Gestaltpädagogik & Seelsorge

Österreich

www.iigs.at



Društvo za Krščansko Gestalt
Pedagogiko

Slowenien

gestaltpedagogika.rkc.si



Institut für Integrative
Gestaltpädagogik und
heilende Seelsorge in Nord-
West-Deutschland e.V.

www.ignw.de



Gestaltpädagogik für Schule
und Bildung, Seelsorge und
Beratung Niedersachsen e.V.

Niedersachsen

www.gestaltpaedagogik-niedersachsen.de



Inštitút Integratívnej
Geštaltpedagogiky a
Duchovnej Formácie

Slowakei



Institut für integrative
Gestaltpädagogik in Schule,
Seelsorge und Beratung

Schweiz

www.igch.ch



Društvo Integrativne
Geštal Pedagogije

Kroatien

DIE NÄCHSTEN AUSGABEN

- Nr. 105: Träume und Gestaltarbeit
- Nr. 106: Angst in pandemischen Zeiten
- Nr. 107: Symbolarbeit und Gestalt
(aktives Symbolisieren)
- Nr. 108: Gestaltpädagogik als Anleitung
zur Kunst des Lebens

 **Post**
ÖSTERREICHISCHE POST AG

Bar freigemacht/Postage paid
8026 Graz
Österreich/Austria

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt